

US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

2 • 2021



TEAMGEIST AUF TOUR



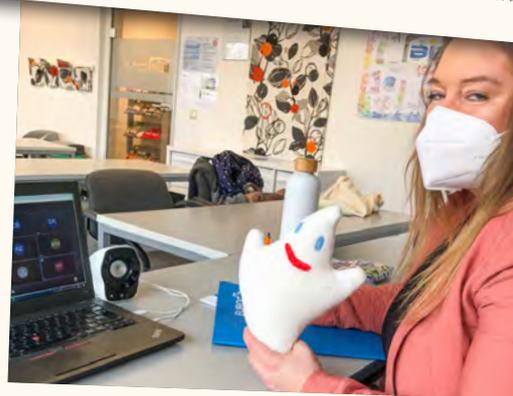
Dirk Hertel vom Sanitätshaus Hertel überreichte als Spende einen Alterssimulationsanzug. Mit diesem sind Beschwerden, die mit dem Älterwerden einhergehen können, auch für jüngere Menschen nachvollziehbarer. Nur für den Teamgeist gibt es keine passende Größe, dem wird aber auch nichts zu schwer ...



Therese Eulitz ist die Verantwortliche Sozialer Dienst in der neuen Seniorenresidenz »Kameliengarten«. Vor einigen Jahren war sie bereits im Seniorenzentrum »Bergkristall« tätig und besuchte dort Kollegin Cindy Grahl, um die verschiedenen Aufgabenbereiche und Neuerungen wie bspw. die Myo-App kennenzulernen.



Zu Ostern konnten die Bewohner des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße« am Glücksrad drehen. Betreuungskraft Melanie organisierte dafür die Preise und rief eine Bekannte an, die selbst angefertigte Überraschungen als Spende zur Verfügung stellte. Über so viel Kreativität freut sich der Teamgeist.



Normalerweise werden die Azubis von Praxisanleiterin Yvette Franke und von der Schulleiterin und Klassenlehrerin im BIP Chemnitz persönlich begrüßt. Da das gerade nicht geht, wurde dieser große Tag per Videochat durchgeführt. Mit dabei war natürlich auch unser plüschiger Freund!



Line Dance ist die Leidenschaft, die die Mitglieder der Interessengruppe oft teilen. Sie nennen sich die »Team Spirit Line Dancer Chemnitz«. Unser Teamgeist hat auf den T-Shirts einen gedruckten Bruder bekommen, passend zur Herkunft der Tanzform mit Cowboy-Hut und Cowboy-Stiefel bekleidet. (S. 13)



Aufgrund der Corona-Pandemie fand der Azubi-Tag dieses Jahr nicht zentral, sondern in den Einrichtungen statt. Durch Teamarbeit konnten alle Tagesaufgaben erfüllt werden. Das bedeutet Teamgeist, und der war natürlich wieder mit dabei ... (S. 7)



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

im Januar 1946 eröffnete die Volkssolidarität in der alten Aktienspinnerei am Schillerplatz eine Kinder- und Alterspeisung, so ist es in der Sächsischen Volkszeitung vom 28. Februar 1946 nachzulesen. Wenn wir so wollen, dann sorgt sich unser Verband bereits seit über 75 Jahren um das leibliche Wohl von Menschen. Denn das ist auch heute noch so: Die Volkssolidarität kocht für Jung bis Alt, sei es für die Kinder in den Kindertagesstätten, sei es für die Senioren daheim, in den Einrichtungen der Tagesbetreuung und der Tagespflege oder in den Seniorenpflegeheimen. Das geschieht hygienisch einwandfrei und auf einem hohen Niveau. Mit Stolz können wir sagen, dass bei uns Köche arbeiten, die ihr Handwerk verstehen. Mit Leidenschaft und Ehrgeiz gehen sie immer wieder daran, traditionelle und neue Gerichte so zuzubereiten, dass sie beim „Essen auf Rädern“ auch nach der Lieferung in die Wohnung noch ansehnlich, nahrhaft und schmackhaft sind. Und das gelingt ihnen nicht nur gut, sondern immer besser, wie es uns zahlreiche Rückmeldungen in der letzten Zeit bestätigen. Es freut uns, wenn das Essen der Volkssolidarität nicht nur pünktlich und warm geliefert wird, sondern auch noch gut schmeckt.

Doch wie war das vor 75 Jahren? Wie das Essen geschmeckt hat, können wir uns kaum vorstellen. Die Zutaten in der Nachkriegszeit werden nicht vielfältig und üppig gewesen sein. Wir können ebenso nur

vermuten, dass bereits 1945 Essen von der Volkssolidarität ausgereicht wurde. Und uns ist nicht bekannt, wie lange es die Essensausgabe in der Aktienspinnerei gegeben hat. Dieses Wissen schlummert vielleicht noch unentdeckt in alten Zeitungen, Zeitschriften und Dokumenten in Bibliotheken und Archiven. Oder es gibt vielleicht noch Zeitzeugen, die sich daran erinnern können?

Marina Müller, unsere Bereichsleiterin Ambulante Pflege und Betreuung, kam 1985 zur Volkssolidarität und kümmerte sich viele Jahre lang um die Hauswirtschaftsdienste und die Versorgung älterer Menschen mit Mahlzeiten. Im Interview über die Sozialstationen, welches Sie in diesem Heft finden, erinnert sie sich u. a. daran, wie das Essen noch zu Fuß in die Häuser getragen wurde. Dank ihr als Zeitzeugin setzt hier unser genaues Wissen über die Versorgung mit Mahlzeiten an.

Die Geschichte eines Verbandes mit vielen Mitgliedern und Mitarbeitern ist eine Sammlung zahlreicher Erinnerungen, die nicht verblassen, sondern erhalten werden sollten. Können Sie sich noch daran erinnern, wie Sie die Volkssolidarität kennengelernt haben? Kennen Sie noch Orte, an denen die Volkssolidarität aktiv gewesen ist, bspw. eine Einrichtung betrieben hat? Melden Sie sich bei uns, schildern Sie uns Ihre Erinnerungen oder schreiben Sie uns diese auf. Wir möchten Ihre Geschichten zur Geschichte unseres Verbandes zusammenfügen.

Ebenso würden wir uns über Hilfe beim Sammeln von Geschichten freuen. Schreiben Sie bspw. die Erinnerungen der Mitglieder Ihrer Wohn- oder Interessengruppe für uns auf. Oder senden Sie uns Beiträge aus Ihrem Wohngruppenleben für unsere VS Aktuell, damit auch diese Erinnerungen nicht verloren gehen und vielleicht sogar ein Anreiz für andere Mitgliedergruppen sind.

Wenn Sie selbst ein Faible für Geschichte haben und gerne in Archiven stöbern, können Sie uns bei der Recherche unterstützen. Das Stadtarchiv, die Stadtbibliothek und unser eigenes Archiv halten sicherlich noch einige interessante Informationen über die Volkssolidarität in Chemnitz bereit.

Gemeinsam können wir die Erinnerungen und die Geschichte der Volkssolidarität bewahren. Nur eines können wir leider nicht: Den Geschmack des Essens unserer Küche der Nachwelt erlebbar zu machen. Sicherlich, wir könnten das eine oder andere Gericht vielleicht in Dosen oder Gläsern konservieren. So gut, wie frisch zubereitet, wird es sicherlich schon in kurzer Zeit nicht mehr schmecken. Daher: Wenn Sie unser Mahlzeitenangebot noch nicht kennen und in unserem Liefergebiet wohnen, dann probieren Sie es doch einfach jetzt aus und bestellen Sie bei unserer Zentralküche ein „Essen auf Rädern“!

Andreas Lasseck
Vorsitzender

Ulrike Ullrich
Geschäftsführerin

INHALT

Editorial..... S. 1

Aus dem Bundesverband

- Neuer Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität..... S. 3
- Volkssolidarität fordert Mietenregulierung..... S. 4
- Präsidentin im Vorstand und Verbandsrat des Paritätischen... S. 4

Aus dem Stadtverband

- Trotz Corona eine schöne Kita-Zeit!..... S. 5
- Ein Muttertagsgeschenk..... S. 6
- Die kleinen Sonnenbergstrolche entdecken den Frühling..... S. 6
- Azubi-Tag vor Ort, dennoch gemeinsam und mit Känguru .. S. 7
- Betreutes Wohnen mit Tagespflege im Haus..... S. 8
- Sicher ist sicher! Mehr Sicherheit für Mitarbeiter und Kunden..... S. 9

Leserbriefkasten

- Dank für die Zusendung..... S. 9

Verabschiedungen in den Ruhestand

- Martina Pongratz..... S. 10
- Renate Gäbler..... S. 10
- Betina Noll..... S. 11
- Jutta Kinzel ... S. 11

Aus dem Mitgliederleben... 12

- Interessengruppe mit „Team Spirit“..... S. 12

- Ein Schmetterling zum Frauentag..... S. 12

- Das Vereinsleben in der Pandemie..... S. 13

Aus der Stadtgeschichte

- Die Volkssolidarität in Chemnitz Teil 3b: 1989 - 2020 – Interessenvertretung..... S. 14

Zeitsplitter

- 30 Jahre Sozialstationen..... S. 17
- Ein schwieriger Anfang..... S. 19

Gut verreist

- Gegenüber, neu und doch vertraut..... S. 20

Wandern mit der Volkssolidarität

- Wanderungen wieder planbar S. 20

Gut behütet

- Der Hausnotruf im neuen Look, Teil 2..... 21

Gut gepflegt

- Eine Kamelie für den »Kamelienhof«..... S. 22
- Neues Format gewährt tiefen Einblick..... S. 23
- Endspurt in Thermalbad Wiesenbad..... S. 23
- Faschingshymne 2021..... S. 24

Aus der Stadtratsarbeit

- „Stadtratssplitter“..... S. 25

Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz (SPN)

- Wahlprüfsteine zur Bundestagswahl 2021..... S. 26
- 76. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges und der Befreiung des deutschen Volkes und der Völker Europas vom Faschismus..... S. 27

Der Sozialverband VdK Sachsen e. V. informiert

- Viele Pflegebedürftige verzichten auf Leistungen..... S. 29

Blumen- und Gartentipps

- Rhabarber, Rhabarber ... S. 30

Tipps vom Sanitätshaus

- 100 % nachhaltig – 0 % Plastik S. 32

Rezept

- Bärlauch-Suppe mit grünem Spargel..... S. 32

Tipps vom Apotheker

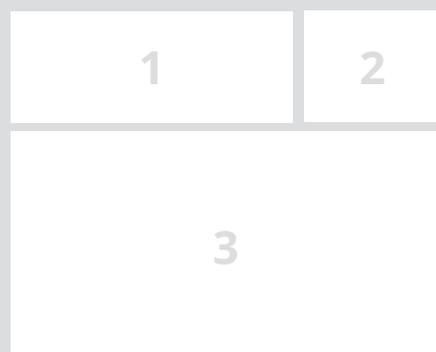
- Gesund und munter mit Seniorensport..... S. 33

Rätsel-Ecke..... S. 34

Impressum..... S. 35

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz..... S. 37

TITELSEITE



- 1 Oberbürgermeister Ralf Schreiber, Wohnbereichsleiterin Silke Dathe, Geburtstagskind Ursula Jander und Einrichtungsleiterin Heidi Schneider stießen auf den 103. Geburtstag der ältesten Bürgerin Mittweidas an (v. l. n. r.).
- 2 Eine neue Interessengruppe hat sich dem Line Dance verschrieben und sucht Mittänzer. (S. 13)

- 3 Da dieses Jahr kein Aktionstag zum „Tag der Pflege“ durchgeführt werden konnte, bedankten sich die Geschäftsführer der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz mit einem Video bei den Mitarbeitern für die außergewöhnlichen Leistungen in der Corona-Zeit. (www.liga-chemnitz.de)



Aus dem
Bundesverband

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet.de

NEUER BUNDESGESCHÄFTSFÜHRER DER VOLKSSOLIDARITÄT

Am 1. Juni 2021 übernimmt Sebastian Wegner das Amt des Bundesgeschäftsführers des Volkssolidarität Bundesverbandes e. V. Er löst Alexander Lohse ab, der um die Entbindung von seinen Aufgaben gebeten hat. „Dieser Schritt, mit dem ich eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit in einem sehr engagierten und warmherzigen Team aufgabe, ist mir nicht leichtgefallen. Durch persönliche Veränderungen, die nicht vorhersehbar waren, ist es mir zukünftig leider nicht mehr möglich, die Tätigkeit als Bundesgeschäftsführer der Volkssolidarität in Berlin auszuführen. Ich kehre zurück in meine Heimatstadt Leipzig“, begründet Alexander Lohse seine Entscheidung.

Anfang April wurde Sebastian Wegner durch den Bundesvorstand der Volkssolidarität zum neuen Bundesgeschäftsführer berufen. Die Wahl fiel nach interner Ausschreibung einstimmig auf ihn. Alexander Lohse, der seit 2019 die Position als Bundesgeschäftsführer innehat, wird am 1. Juni 2021 die Geschäftsführung der AWO Senioren- und Sozialzentrum Sachsen-West gGmbH übernehmen und bleibt somit dem Wohlfahrtswesen erhalten.

„Als Präsidentin der Volkssolidarität bedauere ich den Wechsel von Alexander Lohse sehr. Ich hätte mich gefreut, wenn unsere harmonische und vertrauensvolle Zusammen-

arbeit, die auf gegenseitiger Wertschätzung beruht, einen längeren Zeitraum umfasst hätte. Wir sind uns jedoch sicher, mit Sebastian Wegner einen würdigen Nachfolger für dieses verantwortungsvolle Amt gefunden zu haben. Nicht zuletzt da er seit vielen Jahren mit der Verbandsarbeit der Volkssolidarität auf das Engste vertraut ist“, erklärt Präsidentin Susanna Karawanskij.

Der 38-jährige Betriebswirt Sebastian Wegner beschäftigt sich seit seinem Masterstudium Nonprofit Management und Public Governance mit der Organisationsentwicklung von Sozial- und Wohlfahrtsverbänden. Seit 2017 ist er mit der Volkssolidarität verbunden. Als Bereichsleiter und Handlungsbevollmächtigter für den Bereich Verbandsentwicklung beim Landesverband Berlin e. V. koordiniert er den Mitgliederverband. Zuvor arbeitete Wegner als Kreisgeschäftsführer beim DRK Kreisverband Berlin Schöneberg-Wilmersdorf e. V.

Der gebürtige Berliner freut sich, seine langjährige Erfahrung in der Verbandsarbeit und seine Kenntnisse der Strukturen der Volkssolidarität in die Arbeit als Bundesgeschäftsführer einbringen zu können: „Ich fühle mich der 76-jährigen Tradition, den Zielen und Wertvorstellungen der Volkssolidarität verpflichtet. Diese gilt es zu bewahren und weiterzuentwickeln. Unsere Vielfalt ist

Alleinstellungsmerkmal und unsere besondere Stärke zugleich. Daran möchte ich weiter anknüpfen und gemeinsam mit unseren Gliederungen an der verbandlichen Weiterentwicklung arbeiten.“

Die Volkssolidarität, im Herbst 1945 als Aktionsbündnis gegen die Nachkriegsnot der Bevölkerung gegründet, ist heute ein starker Sozial- und Wohlfahrtsverband mit einer ereignisreichen Geschichte. Mit seinem sozialen Engagement für ältere Menschen, chronisch Kranke, Pflegebedürftige, Benachteiligte sowie für Kinder und Jugendliche hält der Verband an einer langen Tradition fest. Seit seiner Gründung bildet der Grundwert der Solidarität das Leitmotiv für das Wirken des Verbandes.

Wir bedanken uns herzlich bei Alexander Lohse für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Sebastian Wegner wünschen wir einen guten Start sowie viel Erfolg in seiner neuen Position und freuen uns auf das gelebte „Miteinander – Füreinander“ in der Zusammenarbeit mit den Verbänden der Volkssolidarität.

Andreas Lasseck Ulrike Ullrich
Vorsitzender Geschäftsführerin
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.

VOLKSSOLIDARITÄT FORDERT SCHNELLE BUNDESWEITE MIETENREGULIERUNG

Der Mietendeckel in Berlin wurde vom Bundesverfassungsgericht am 15. April 2021 für nichtig erklärt. Weil der Bundesgesetzgeber das Mietpreisrecht abschließend geregelt habe, bleibe den Ländern für eine Gesetzgebungsbefugnis kein Raum, so die Richter in Karlsruhe.

Nach Ansicht der Volkssolidarität ist mit dieser Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die Auseinandersetzung um Mietpreise keinesfalls als beendet anzusehen. Im Gegenteil: Das heikle Thema wird sich ganz sicher als zentrales Thema im Bundestagswahlkampf wiederfinden.

Susanna Karawanskij, Präsidentin der Volkssolidarität erklärt: „Die Entscheidung zeigt einmal mehr, dass es dringend einen grundsätz-

lichen Richtungswechsel in der Wohnungspolitik braucht und wie notwendig eine bundeseinheitliche Regelung zum Mieterschutz ist, um überteuerte Mieten und Verdrängung wirksam zu verhindern. Der soziale Wohnungsbau muss gefördert und das Mietrecht sozialer gestaltet werden.“ Umso dringender vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Sozialwohnungen in den östlichen Bundesländern innerhalb von vier Jahren um knapp 43 Prozent gesunken ist, wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Frage der stellvertretenden Vorsitzenden der Linksfraktion, Caren Lay, hervorgeht. Der Bestand an Mietwohnungen mit Miet- und Belegungsbindung schrumpfte trotz der Fertigstellung neuer Sozialwohnun-

gen zwischen Ende 2015 bis Ende 2019 von 102.116 Wohnungen auf dann nur noch 58.604 Sozialwohnungen.

„Wir haben große Sorge, dass Mieterinnen und Mieter aus Haushalten mit niedrigen Einkommen in große finanzielle Nöte geraten könnten, wenn sie Mieten nachzahlen müssen“, so die Präsidentin.

Die Volkssolidarität setzt sich mit ihren Forderungen zur Bundestagswahl 2021 für den Schutz vor Wohnungslosigkeit, steigenden Mieten und Verdrängung ein und fordert zur Sicherung der Lebensqualität eine Infrastruktur im Wohnumfeld, die den Bedarfen aller Generationen gerecht wird.

PRÄSIDENTIN IM VORSTAND UND VERBANDSRAT DES PARITÄTISCHEN

Susanna Karawanskij, Präsidentin der Volkssolidarität, wurde in den Vorstand und den Verbandsrat des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes gewählt.

Als Präsidentin der Volkssolidarität vertritt Susanna Karawanskij zukünftig den größten Sozial- und Wohlfahrtsverband Ostdeutschlands mit 87 Verbandsgliederungen und

über 135.000 Einzelmitgliedern im Paritätischen Gesamtverband. Sie löst den Ehrenpräsidenten Dr. Wolfram Friedersdorff ab, der seit 2017 die Volkssolidarität in der Konferenz überregionaler Mitgliederorganisationen beim Paritätischen Gesamtverband vertreten hat.

„Ich freue mich sehr, meine politischen Erfahrungen und mein breites politisches Netzwerk in den

Vorstand und den Verbandsrat des Paritätischen Gesamtverbandes einbringen zu können. Die ostdeutsche Verwurzelung der Volkssolidarität ergänzt im Paritätischen Gesamtverband die besonderen Interessen und Erfahrungen in Ostdeutschland.“

Der Verbandsrat des Paritätischen Gesamtverbandes ist das höchste Gremium des Verbandes zwischen seinen Mitgliederversammlungen und setzt sich aus den Vorsitzenden aller Landesverbände und Vertretern großer Mitgliedsorganisationen auf Bundesebene zusammen.



Volkssolidarität Bundesverband e. V.

Alte Schönhauser Straße 16 · 10119 Berlin · Tel.: 030 27 89 70 · Fax: 030 27 59 39 59
bundesverband@volkssolidaritaet.de · www.volkssolidaritaet.de



Aus dem
Stadtverband

TROTZ CORONA EINE SCHÖNE KITA-ZEIT!

von *Nina Maltsev, Erzieherin im Montessori-Kinderhaus Pfiffikus*

Die Corona-Krise prägt immer noch oder schon wieder unseren Kita-Alltag, d. h. wir müssen den Kindern täglich einen oder mehrere Wünsche abschlagen, die wir sonst erfüllen könnten.

Ein Jahr mit zwei großen Wellen haben wir schon hinter uns und unsere Kinder müssen sich diesem Virus ebenfalls beugen, so klein sie auch sind, bspw. durch

- verkürzte Öffnungszeiten
- allein ins Kita-Haus kommen (an der Tür verabschieden)
- Notbetreuung (für die anderen Kinder ganz schlimm)
- keine gemeinsamen Feste und Feiern
- keine Besuche des Puppentheaters oder Ausflüge mit Bahn und Bus
- abgegrenzter Spielbereich im Garten
- Aufenthalt nur im eigenen Gruppenbereich

Der letzte Lockdown dauerte fast drei Monate, auch noch über Weihnachten, dieser schönen besinnlichen Zeit, und wir hatten kaum Kontakt und hofften auf ein baldiges Ende. Einen Tag vor Fasching konnten wir die Kita wieder öffnen, genau richtig, denn Fasching ist das größte Ereignis und schönste Erlebnis für unsere Kinder. Es bedeutet ihnen mehr als Weihnachten oder Ostern. Sich zu verkleiden, in eine andere Rolle

schlüpfen, so tun als ob, darauf freuen sich die Kinder jedes Jahr aufs Neue.

Ohne Corona feiern wir diesen Tag mit allen Gruppen gemeinsam, d. h. wir begrüßen uns, stellen uns gemeinsam mit lustigen Liedern vor und besuchen uns gegenseitig beim Spielen und Spaß.

Das war dieses Jahr aufgrund von Corona nicht möglich. Jede Gruppe feierte intern in ihrem jeweiligen Gruppenbereich, aber mit genauso viel Spaß und Freude wie sonst.

Fazit der Kinder: Es war super toll und für einige Zeit war das Virus vergessen.

Nach drei Monaten endlich wieder mit allen Kindern der Gruppe zusammen sein zu können, was gab es da nicht alles zu erzählen und zu berichten. Die Augen leuchteten bei allen, sie freuten sich so sehr, endlich

ihre Freunde und Erzieher wiederzusehen, miteinander zu reden und sich auszutauschen.

Trotz der langen Pause fanden die Kinder ganz schnell den gewohnten Kontakt und freundschaftlichen Umgang mit den anderen Kindern. Die Gemeinsamkeit, etwas zu tun und zu erleben, ist doch für jeden viel schöner als allein zu spielen.

Zum Teil entstanden neue intensive Freundschaften. Soziale Regeln wurden im Spiel untereinander wieder aufgefrischt und Konflikte selbst gelöst. Oft war das Zitat eines fünfjährigen Jungen im Spiel oder Alltag zu hören: „Das blöde Corona, das soll endlich wieder weggehen!“

Mit Liedern und Gedichten begrüßen wir den Frühling, basteln zusammen Osterkörbchen und freuen uns alle, beisammen sein zu können!





EIN MUTTERTAGSGESCHENK

Von Regina Herrmann, Einrichtungsleiterin des Montessori-Kinderhauses „Pfiffikus“

Gemeinsam mit den Kindern haben wir zum Muttertag aus Knete ein Herz geformt. Dieses wurde im Backofen hart gebacken und mit einem Baststrick vervollständigt. So-

mit kann man es als Schmuck um den Hals tragen oder zur Dekoration aufhängen. Über ihr gelungenes Geschenk haben sich die Kinder sehr gefreut.



DIE KLEINEN SONNENBERGSTROLICHE ENTDECKEN DEN FRÜHLING

von Nicole Ober und Cindy Philippczyk, Erzieherinnen in der Kinder-tagesstätte Sonnenbergstrolche

Anfang März ging es für die Kinder der rosa Gruppe mit uns, ihre Erzieherinnen Cindy und Nicole, und unserem „tollen Flitzer“ in den Zeisigwald. Dort angekommen haben wir die Sonnenstrahlen genossen und uns bei einem kleinen Snack etwas gestärkt. Nun konnte die Entdeckungstour losgehen. Wir haben Stöcke gesammelt, den Bach be-

obachtet und Weidenkätzchen gestreichelt. Dann mussten wir leider schon den Heimweg antreten, da im Kindergarten die leckeren Nudeln auf uns gewartet haben.



SPENDEN AN DIE VOLKSSOLIDARITÄT

Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit der Volkssolidarität Chemnitz sind Spenden herzlich willkommen. Diese kommen unseren Einrichtungen und vor allem der Betreuung unserer Senioren und Kinder zugute. Spenden können auf folgendes Konto

des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. bei der Bank für Sozialwirtschaft (BIC: BFSWDE33DRE) überwiesen werden:

IBAN: DE15 8502 0500 0003 5434 00

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig. Für eine Spendenquittung wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz, Tel. 0371 5385-100).

AZUBI-TAG VOR ORT, DENNOCH GEMEINSAM UND MIT KÄNGURU

Durch die Einschränkungen, die mit der Corona-Pandemie einhergehen, konnten sich dieses Jahr nicht wie gewohnt die Auszubildenden der Volkssolidarität Chemnitz und ihrer Tochterunternehmen gemeinsam treffen. So versammelten sich am 11. Mai 2021 die Azubis des Seniorenpflegeheimes »An der Mozartstraße« in Stollberg, der »Bergresidenz« in Stollberg, der Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher« in Crimmitschau, der Seniorenresidenz »Villa von Einsidel« in Flöha, des Seniorenzentrums »Bergkristall« in Freiberg, der Seniorenresidenz »Zum Rittergut« in Limbach-Oberfrohna sowie des Seniorenhauses im Naturparkland in Waidhaus und auch Praktikanten, die einen Pflichteinsatz absolvieren, in kleinen Teams mit den jeweiligen Praxisanleitern vor Ort in ihren Einrichtungen. Es gelang, die Einrichtungsgrenzen zu überwinden und den Tag gemeinsam zu gestalten.

So wurde der Azubi-Tag von Yvette Franke, der zentralen Praxis-



Die Auszubildenden des Seniorenpflegeheimes »An der Mozartstraße« hatten nicht nur Spaß am Azubi-Tag, sondern bewiesen beim Lösen der kniffligen Aufgaben viel Teamgeist.

anleiterin, per Videokonferenz eröffnet. Sie wies die Teilnehmer in die Aufgaben ein, die in den kleinen Teams zu bewältigen waren. Wie immer standen dabei der Spaß daran und der Teamgeist im Vordergrund. Ein Überraschungspaket konnten die Auszubildenden öffnen, darin fanden sie ein Gesellschaftsspiel. „EXIT – Die Känguru-Eskapaden“ ist ein sogenanntes Escape-Room-Spiel. Gemeinsam galt es, knifflige Rätsel zu lösen. Die Hauptfigur des Spiels ist ein Känguru, bestens bekannt aus den Känguru-Chroniken von Marc-Uwe Kling, welches den Spielern immer neue, teilweise recht absurde Aufgaben stellt. Nicht nur der Humor, sondern auch Teamwork und

Kommunikation standen für die Azubis bei deren Bewältigung im Mittelpunkt. Getränke, Nervennahrung in Form von Naschereien und weitere Aufgaben waren ebenfalls im Überraschungspaket enthalten.

Am Nachmittag schaltete sich Yvette Franke noch einmal zu, diesmal aus der Seniorenresidenz »Villa von Einsidel« in Flöha. Hier überreichte sie an Praxisanleiterin und Pflegedienstleiterin Silvia Reichel den Wanderpokal „Ausbildungseinrichtung des Jahres“. Frisch aus der Gravurwerkstatt gekommen, steht er nun für ein Jahr dort, ehe er zum hoffentlich wieder richtig gemeinsamen Azubi-Tag 2022 in eine andere Einrichtung „wandern“ wird.



Ein Bildschirmfoto der Videokonferenz, bei der am Nachmittag der Wanderpokal „Ausbildungseinrichtung des Jahres“ übergeben wurde. Auf dem Bild unten links ist der Pokal zu sehen.



Rätseln mit dem Känguru – hier im Seniorenzentrum »Bergkristall« in Freiberg.



BETREUTES WOHNEN MIT TAGESPFLEGE IM HAUS

Anfang Juli können die ersten Mieter ihre neuen eigenen vier Wände in der Wohnanlage für „Altersgemäßes Wohnen und Leben“ in der Johannes-Dick-Str. 59 beziehen. Ihre Betreuung übernimmt die Volkssolidarität Chemnitz. Sie richtet im frisch sanierten und barrierearm gestalteten Haus der WG „Einheit“ zudem eine Begegnungsstätte und eine Tagespflege ein.

Die Lage

Die Wohnanlage liegt im Chemnitzer Süden im schönen Stadtteil Hutholz. Etwa fünf Kilometer ist es vom Stadtzentrum entfernt und dennoch sehr gut an diesem angebunden. So findet sich in nicht einmal 200 Meter Entfernung eine Haltestelle, an der die Straßenbahn im Minutentakt fährt. Etwa 20 Minuten dauert die Fahrt in die Innenstadt. Autofahrer haben über die Anschlussstelle Chemnitz-Süd eine gute Anbindung an die A 72. Kostenlose Parkmöglichkeiten befinden sich unterhalb des Gebäudes und machen die Erreichbarkeit für die Mieter und ihre Gäste bequem.

Einst ein dicht besiedeltes Wohngebiet, ist durch den Rückbau zahlreicher Gebäude die Lage grün und ruhig. Die Wohnanlage befindet sich in einer freistehenden Wohnbau-

ung und bietet einen fantastischen Blick ins Erzgebirge.

Im unmittelbaren Umfeld des Objektes gibt es eine Vielzahl an Einkaufsmöglichkeiten wie bspw. die Wolgopassage, das Kaufland oder auch das etwa zwei Kilometer entfernte und mit der Straßenbahn in wenigen Minuten zu erreichende Vita-Center.

Die Wohnanlage

Ebenso wie das Gebäude sind auch die Wohnungen an die Bedürfnisse von Senioren angepasst. Es gibt keine Schwellen, die Durchgänge sind verbreitert und das Bad ist bspw. mit einer bodengleichen Dusche ausgestattet.

Während die Mieter von der dritten bis zur fünften Etage eine Wohnung wie in jedem üblichen Wohnhaus anmieten, ist den Mietern der ersten und der zweiten Etage eine räumliche Besonderheit vorbehalten. Bis zu zwölf Mietern je Etage steht ein separater Aufenthaltsraum mit Küchenzeile zur Verfügung, der zum Verweilen und gemeinsamen Beisammensein einlädt. Dennoch hat jeder Mieter seine eigene Wohnung mit Sanitäreinheit und der Möglichkeit des Einbaus einer Küche. Die Gestaltung der beiden Etagen bietet vor allem Menschen, die insbesondere die Gemeinschaft und den re-

gelmäßigen Austausch mit anderen schätzen, ein Zusammenkommen mit ihren Mitmenschen an, ohne das eigenständige Wohnen aufgeben zu müssen. Im Gemeinschaftsraum können sie bspw. gemeinsam zu Mittag essen oder den Abend bei einem geselligen Spiel verbringen und brauchen nur wenige Schritte gehen, um mit vertrauten Menschen über dies oder das zu reden. „Betreutes Wohnen (in Gemeinschaft)“ wurde diese besondere Wohnform benannt. Die Klammer in der Bezeichnung ist bewusst gesetzt, denn jeder Mieter kann selbst entscheiden, wie weit ihm die Gemeinschaft gehen soll.

Betreuung

Der Wunsch vieler Senioren, so lange wie möglich in einer eignen Wohnung zu leben, wird nicht nur baulich, sondern auch durch ein Betreuungspaket unterstützt. Sicherheit gibt bspw. der Hausnotruf, mit dem auf Knopfdruck schnell die Notrufzentrale erreichbar ist. Unterstützung in vielen Lebenslagen wird ein Sozialbetreuer anbieten. Praktische Hilfe erhalten die Mieter durch einen Sozialhausmeister, der bspw. Leuchtmittel auswechseln oder Bilder aufhängen kann.

Foto: Blick auf den grünen Stadtteil Hutholz.

Tagespflege

Die neue Tagespflege im Haus ist nicht nur ein Angebot für die Mieter, sondern für alle Senioren, die hin und wieder oder täglich Zeit in Gemeinschaft verbringen möchten und ggf. Betreuung und Pflege benötigen. Die Gestaltung eines abwechslungsreichen Alltags und die Betreuung wird durch Pflegefach- und Assistenzkräfte erfolgen. Pflegenden Angehörige können durch die Betreuung für einige Stunden entlastet werden und bspw. Zeit für sich selbst finden.

Vermietung und Auskünfte

Interessenten an einer Wohneinheit im „Betreuten Wohnen“ oder im „Betreuten Wohnen (in Gemeinschaft)“ können sich an die Vermietungshotline der WG „EINHEIT“ wenden: Tel. 0371 52348333, E-Mail vermietung@wg-einheit.de.

Nähere Auskünfte zum Betreuungsvertrag und zu weiteren Leistungen der Volkssolidarität gibt die Assistentin des Bereiches Soziale Dienste Manja Lohse (Telefon: 0371 5385-115, Mo - Fr ab 13:00 Uhr).



Grafische Ansicht des frisch sanierten und barrierearm gestalteten Gebäudes.

Zur Tagespflege informiert Michael Furch (Telefon: 371 3802-100). Er nimmt auch Anmeldungen entgegen.

SICHER IST SICHER! *Mehr Sicherheit für Mitarbeiter und Kunden*

von Markus Jost und dem Team der Zentralküche

Seit dem 22. März 2021 werden in der Zentralküche Essensfahrer und Mitarbeiter aus den Bereichen Küche und Verwaltung auf Corona getestet. In der Woche davor konnte durch kleinere Umbauten ein Test-Center eingerichtet werden, welches aus zwei Kabinen besteht.

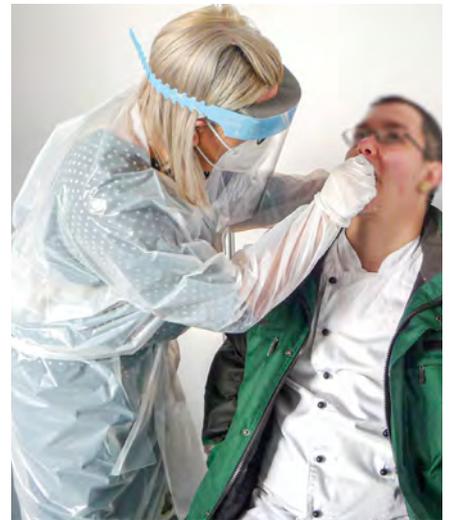
Am 19. März absolvierten Markus Jost (Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung), Andreas Götze (Assistenz Bereichsleitung) und Mandy Dehrbeck (Verwaltung) im DRK-Klini-

kum Rabenstein einen Lehrgang, der sie zum Testen befähigt und berechtigt.

Für alle Kollegen mit Kundenkontakt, wie bspw. die Essensfahrer, besteht zweimal in einer Woche eine Testpflicht.

Bis Anfang April wurden bereits mehr als 60 Testungen vorgenommen. Diese Maßnahme bietet nicht nur den Kollegen der Zentralküche, sondern auch unseren Kunden noch mehr Sicherheit.

Wir sind weiterhin für Sie da – mit SICHERheit!



DANK FÜR DIE ZUSENDUNG

Vielen Dank für die Zusendung. Es ist immer wieder ein tolles Erlebnis für mich zu sehen, wie sich die Volkssolidarität in Chemnitz engagiert. Als Schulkind habe ich, damals noch in Stralsund lebend, Monatsbeiträge eingesammelt – monatlich 50 Pfennig. Nun solche Erfolge, die aber nur durch das gemeinsame Engagement aller Mitsstreiter in der Volkssolidarität Chemnitz möglich sind.

*Heidmarie Lüth
Bürgermeisterin a. D.*

Heidmarie Lüth war von 2005 bis 2011 Bürgermeisterin für Soziales, Jugend und Familie, Gesundheit, Kultur und Sport der Stadt Chemnitz. Während dieser Zeit stand sie häufig in Kontakt mit der Volkssolidarität Chemnitz. So überreichte sie bspw. mehrmals das Qualitätssiegel für Betreutes Wohnen der Stadt Chemnitz an Wohnanlagen der Volkssolidarität. Heidmarie Lüth bekommt wie viele Unterstützer die VS Aktuell in den Briefkasten zugestellt.

Leserbriefkasten

Verabschiedungen in den Ruhestand

STETS ZU- VERLÄSSIG, KOMPETENT UND EIN- FÜHLSAM

*Martina Pongratz in den
Ruhestand verabschiedet*

Durch eine Umschulung zur Heilerziehungspflegerin kam Martina Pongratz 1994 zur Volkssolidarität Chemnitz und unterstützte zunächst das Team des Kriseninterventionszentrums bei der Betreuung von Menschen in psychischen Notsituationen. Wegen ausbleibenden Fördermitteln, die für den weiteren Betrieb des Pilot-



projektes notwendig gewesen sind, musste dieses 2003 geschlossen werden. Martina Pongratz blieb dem Verein treu und wechselte nach Mittweida in das damals neu eröffnete Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“. Hier betreute sie als Verantwortliche für Soziales die Bewohner. 2010 führte sie ihr Weg zurück nach Chemnitz. Als Sozialbetreuerin lagen ihr nun die Mieter des Betreuten Wohnens in der Clausstraße am Herzen. 2011 wechselte sie in die Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung. Sie beriet Interessenten zu dieser Wohnform, war jedoch

ebenso für die Mieter des Hauses da. Vertretungsweise übernahm sie weiterhin deren soziale Betreuung.

Hinter Martina Pongratz liegen viele Jahre engagierter Arbeit für die von der Volkssolidarität betreuten Menschen. Sie war ihnen und ihren Angehörigen stets eine zuverlässige, kompetente und einfühlsame Ansprechpartnerin in vielen Belangen. An ihrem letzten Arbeitstag im Februar dankten ihr dafür die Geschäftsführerin Ulrike Ullrich (Foto) und die Bereichsleiterin Soziale Dienste Kathrin Baar sehr herzlich.

STETS MIT EINEM FREUNDLICHEN LÄCHELN

*Am 30. April 2021 verabschiedet
das Montessori-Kinderhaus
„Pffifikus“ Renate Gäbler in den
wohl verdienten Ruhestand.*

Renate Gäbler war seit dem 1. September 1990 in dieser Kindertagesstätte als Hort-Erzieherin tätig und bleibt allen Kollegen, Eltern und Kindern in freudiger Erinnerung. Sie war stets beliebt bei allen und offen gegenüber neuen Herausforderungen, was sich nicht zuletzt im Umgang mit der Corona-Pande-

mie zeigte. Mit offenem Ohr, Humor und emphatischem Auftreten machte sie es den Kindern leicht, sich im Hort wohlfühlen. Des Weiteren unterstützte sie selbst die Kleinsten beim Bewältigen alltäglicher Aufgaben. Auch war sie auf eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule sehr bedacht, unterstützte die Kinder nach der Schule mit inhaltlichem Input zum Lehrstoff und betreute die Bearbeitung der Hausaufgaben. All dies tat sie stets mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht, welches den Kollegen auch weiterhin im Gedächtnis bleiben wird, auf das sie dieses nie verlieren möge.

Wir danken ihr im Namen aller Kollegen, Eltern und Kinder für die vielen Jahre und die schönen Erinnerungen in über 30 Jahren ihres Wirkens am Montessori-Kinderhaus „Pffifikus“ und wünschen Renate Gäbler einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt, viel Gesundheit, weiterhin starke Nerven und viele schöne Erlebnisse!

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

*Verabschiedung von Betina Noll im Senioren-
pflegeheim »An der Mozartstraße«*

Der 23. April war für unsere Mitarbeiterin Betina Noll kein üblicher Wochentag. Dieser Freitag war ihr letzter Arbeitstag. Im kleinen Kreis traf man sich im Foyer, um sie persönlich in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.

Seit 1995 ist Betina Noll Mitglied der Volkssolidarität Chemnitz und war im Servicebereich von zwei Kindertagesstätten des Stadtverbandes, dem 1. Montessori-Kinderhaus und der Kinderta-

gesstätte Sonnenbergstrolche tätig. Im September 2012 wechselte sie zum Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße« in Chemnitz. Anfangs arbeitete sie in der Küche. Die letzten Jahre war sie in der Hauswäscherei.

Nach 26 Berufsjahren bei der Volkssolidarität schaut sie auf eine bewegte Zeit zurück. Das Abschiednehmen fällt Betina Noll schwer. Doch jetzt schaut sie in die Zukunft. Endlich hat sie mehr Zeit



für ihren Mann und kann sich intensiv um ihren Garten kümmern. Besonders stolz ist sie auf ihre fünf Enkel.

Das Team der Mozartstraße wünscht Betina Noll für die Zukunft alles Gute und vor allem Gesundheit!

UND SO HIESS ES ABSCHIED NEHMEN ...

Jutta Kinzel aus der Sozialstation »Zwirneregrund« in Mittweida ist nach über 20 Jahren engagierter Mitarbeit in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Ihr war wichtig, die Organisation und Beköstigung ihrer Kollegen zur Verabschiedung selbst zu über-

nehmen. Diese Herzlichkeit gegenüber anderen Menschen erfuhren in ihrem Berufsleben ebenso die Patienten der Sozialstation und die Bewohner des Betreuten Wohnens. Sie dankte ihrem Team für angenehme und erlebnisreiche Berufsjahre, sie habe sich stets wohl und aufge-

hoben gefühlt. Einrichtungsleiterin Sandra Pinkert würdigte anschließend ihre Leistung und überreichte Grußworte der Geschäftsführerin Ulrike Ullrich. Besonders rührte Jutta Kinzel (im Foto rechts) das selbstgeschriebene Gedicht von Kollegin Michaela Schubert (links):



*Liebe Jutta, lass dir sagen,
endlich hast du es geschafft,
was du geleistet in 20 Jahren
und das mit ganz viel Schaffenskraft.*

*Hauswirtschaft war Dein Revier,
hast gewienert wie ein Stier,
warst immer für uns alle da,
wie eine liebevolle Mama.*

*Dekoriert hast du mit Leidenschaft,
keiner hat es je so toll gemacht.
unsre Geburtstage stets versüßt,
dafür hast du viel Zeit eingeüßt.*

*Auch Pflege hast du übernommen,
an Wochenenden bist du gekommen.*

*hast gearbeitet, ob früh, ob spät
und keine Aufgabe je verschmäht.*

*Der Renteneintritt ist ein neuer Beginn,
gibt Deiner Freizeit jetzt einen neuen Sinn.
brauchst dich nur um dich zu Sorgen,
Arbeitskleidung kannst du jetzt entsorgen.*

*Viele Jahre mögest Du Deine Rente erleben,
immer nach schönen Dingen streben.*

*Vergiss uns nicht und denk daran,
was wir alle füreinander getan.*

*Dafür wollen wir Danke sagen,
denn Du musst dich jetzt nicht mehr plagen.*

*Wir wünschen Dir zu diesem Feste:
Gesundheit, Glück und nur das Beste!*

DANKE!

Wir bedanken uns auf das Herzlichste bei unseren ehemaligen Kolleginnen, die nun ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten

haben. Sie haben unseren Verein sehr viele Jahre treu begleitet und sich stets für die von uns betreuten Menschen mit viel Herz und Verstand eingesetzt. Da wir zumeist leider nicht persönlich zu den Verabschiedungen zugegen sein

können, wünschen wir ihnen auf diesem Weg für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und vor allem Gesundheit!

*Andreas Lasseck Ulrike Ullrich
Vorsitzender Geschäftsführerin*

Aus dem Mitgliederleben



INTERESSENGRUPPE MIT „TEAM SPIRIT“

Seit Dezember 2020 gibt es bei der Volkssolidarität Chemnitz eine neue Mitgliedergruppe, die Interessengruppe 04. Die Leidenschaft, die eint, nennt sich in diesem Fall Line Dance. Bei der ursprünglich aus den USA kommenden Tanzform wird in Reihen und Linien vor- und nebeneinander getanzt. Die Schritte des Tanzes folgen dabei einer zur Musik passenden Choreografie.

Matthias Ernst, Hausmeister des Seniorenpflegeheims »An der Mozartstraße«, und seine Frau Uta hatten die Idee für die Interessengruppe. 18 Mitglieder warten nun darauf, dass sie in der Einrichtung ihre Choreografien einstudieren können. Sobald die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie es zulassen, wird es hier regelmäßig Proben geben. Auch einige öffent-

liche werden darunter sein, damit sich die Bewohner des Seniorenpflegeheims und des Betreuten Wohnens auf dem Sozialen Zentrum Mozartstraße daran erfreuen können. Für öffentliche Auftritte, von denen sicherlich viele in Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz und ihrer Tochterunternehmen stattfinden werden, hat sich die Interessengruppe schon einen Namen überlegt. Passend zum gelebten Teamgeist im Verein nennen sie sich »Team Spirit Line Dancer Chemnitz«. Das bekannte Maskottchen der Volkssolidarität Chemnitz hat dafür in Form eines Logos einen Bruder bekommen, der passend zur Herkunft der Tanzform einen Cowboy-Hut und einen Cowboy-Stiefel trägt.

Wer einmal mittanzen und möglicherweise Mitglied der Inter-

essengruppe werden möchte, kann sich an die Mitgliederbetreuung wenden. Die »Team Spirit Line Dancer Chemnitz« sind für neue Mittänzer gerne offen.

Wer eine andere Leidenschaft hat und dieser gemeinsam in einer Gruppe nachgehen möchte, kann sich ebenfalls an die Mitgliederbetreuung wenden. Die Ideen dafür können vielfältig sein, sei es der gemeinsame Besuch von Kulturveranstaltungen oder Museen, das gemeinsame Tanzen oder Musizieren, sportliche Aktivitäten in der Gruppe, handwerkliches und künstlerische Gestalten und vieles mehr.

Foto: Die Line Dancer der Volkssolidarität Chemnitz würden sich über neue Mitgliedsanträge freuen, auf denen als Wunschgruppe die 04 eingetragen ist.

EIN SCHMETTERLING ZUM FRAUENTAG

von Annemarie Uhle, Leiterin der Wohngruppe 053

Die Leitung der Wohngruppe 053 hatte beschlossen, in diesem Jahr allen Frauen der Gruppe einen kleinen Blumenstrauß zu übergeben.

Sofort entwickelten kreative Mitglieder die Idee, wie wir noch zusätzlich einen persönlichen Gruß übermitteln können. Das

Ergebnis, ein gestalteter Schmetterling mit einem Aufdruck, überzeugte und erfreute alle, wie es die positiven Rückmeldungen zeigten.

Die Leitung und die Helferinnen der Wohngruppe sehen nun erwartungsvoll der Zeit entgegen, in der wieder gemeinsame Treffen möglich sind.



DAS VEREINSLEBEN IN DER PANDEMIE

Seit nunmehr über einem Jahr ist das ansonst so vielfältige Mitgliederleben der Volkssolidarität Chemnitz stark eingeschränkt. Sowohl der Verein als auch seine Mitglieder müssen sich ständig auf neue Gegebenheiten einstellen. Am schwersten fallen die anhaltenden Kontaktbeschränkungen, die ein Treffen der Wohn- und Interessengruppen über Monate hinweg nicht ermöglichen. Ebenso ist die Durchführung und eine belastbare Planung von Veranstaltungen und Vorhaben gegenwärtig nicht möglich.

Frühjahrsberatungen

Die Frühjahrsberatungen mit den verantwortlichen Leitungsmitgliedern der Wohn- und Interessengruppen können nicht wie gewohnt durchgeführt werden. Sobald es möglich ist, wird der Leiter der Mitgliederbetreuung Andreas Wolf-Kather kleinere Runden mit den Gruppenverantwortlichen in den Stadtteiltreffs unter Einhaltung der dann geltenden Bedingungen durchführen.

Jubiläumsveranstaltungen

Die für den 75. Jahrestag der Volkssolidarität und dem 30-jährigen Jubiläum des Chemnitzer Stadtverbandes als eingetragener Verein angedachten Veranstaltungen und Aktionen konnten weder im vergangenen Jahr durchgeführt, noch können sie in absehbarer Zeit nachgeholt werden. Dazu gehört bspw. das angedachte Nachfolge-

format für das „Bunte Herbstlaub“, welches anlässlich des Jahrestages starten sollte. Für dieses können ebenso wie für die LichtNacht und viele andere Veranstaltungen nicht verlässlich Künstler gebucht werden. Wir möchten dennoch weiterhin mit unseren Ehrenamtlichen, unseren Mitgliedern und Mitarbeitern zumindest „75 + 1“ feiern. Wann und in welchem Umfang wir dies machen können, hängt vom weiteren Verlauf der Pandemie ab.

Ehrungsveranstaltung

Die jährlich stattfindende Ehrungsveranstaltung für verdienstvolle und langjährige Mitglieder musste 2020 ausfallen und ist nun für den 4. November 2021 vorgesehen. Dazu werden auch die Auszuzeichnenden eingeladen, die bereits im Vorjahr eine Auszeichnung erhalten hätten.

Verbandstag

Für den Verbandstag ist der 14. Oktober 2021 als Termin vorgesehen, alternativ der 25. November 2021. Sollte ein persönliches Treffen aufgrund der Corona-Pandemie nicht möglich oder sinnvoll sein, wird der Verbandstag wieder in postalischer Form im November oder Dezember durchgeführt.

Listensammlung 2020

Derzeit laufen noch einige Abrechnungen der Listensammlung 2020. Bisher wurden 7.129,10 € abgerechnet. Aufgrund der Pandemie konnten verständlicherweise weniger Gruppen, Helfer und Mitarbeiter daran mitwirken. Dennoch wollten sich viele Freunde der Volkssolidarität für den guten Zweck nicht von der derzeitigen Situation lähmen lassen. Wir danken allen Beteiligten sehr dafür! Die Gelder wurden und werden hauptsächlich für den Versand der VS Aktuell in die Haushalte unserer Mitglieder verwendet.

Stadtteiltreffs

Neben den „Offenen Angebote“, bei denen Interessierte vor Ort vorbeischauen und mit den Mitarbeitern in Kontakt treten können, werden die Stadtteiltreffs ab Juni in Abhängigkeit der Inzidenz und unter Einhaltung von Hygienekonzepten nach Möglichkeit wieder Veranstaltungen anbieten können. Bitte informieren Sie sich telefonisch bei den Mitarbeitern der Einrichtung, durch die Aushänge vor Ort und unter <https://vs-chemnitz.de> im Internet.

Wenn die Decke auf den Kopf fällt ...

...dann melden Sie sich bitte und vermitteln uns den Kontakt des betroffenen Mitglieds. Genau hier setzt die Unterstützung der Stadtteiltreffs an oder auch des Telefonprojektes „Morgenohr“. Es gibt mehrere Ehrenamtliche, die Menschen, die es wünschen Zeit und/oder ihr Ohr schenken möchten.





DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN CHEMNITZ Teil 3b: 1989 - 2020

Interessenvertretung

Die Interessen ihrer Mitglieder und der von ihr betreuten Menschen gegenüber Politik und Verwaltung zu vertreten, diese Aufgabe war für die Volkssolidarität nach der Wende weitestgehend neu. Die gerade als gemeinnützige Vereine neu gegründeten Verbände der Volkssolidarität stellten sich dieser auf unterschiedlichen Ebenen.

Insbesondere der **Bundesverband** der Volkssolidarität war und ist als sozialpolitische Interessenvertretung überregional aktiv. Gemeinsam mit anderen sozialpolitisch agierenden Verbänden arbeitet er in Bündnissen mit und setzt sich bspw. gegen Sozialabbau und gegen die Ungleichbehandlung von ostdeutschen Rentnern ein. Über den viele Jahre von der Volkssolidarität beim Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum Berlin-Brandenburg in Auftrag gegebenen „Sozialreport – Daten und Fakten zur sozialen Lage in den neuen Bundesländern“ wurde in den Medien berichtet. Der Bundesverband wird von der Politik wahrgenommen und bspw. vom Deutschen Bundestag in Vorbereitung einzelner Gesetze angehört.

Auf Landesebene übernehmen die **Landesverbände** die sozialpolitische Interessenvertretung gegenüber der Landespolitik und Landesverwaltung sowie der Öffentlichkeit. Auf regionaler bzw. kommunaler Ebene vertreten die Stadt-, Kreis

und Regionalverbände die Aufgabe der sozialpolitischen Interessenvertretung.

Die Volkssolidarität ist mit dem **Paritätischen Wohlfahrtsverband** eng verbunden. Der bereits 1924 gegründete Verband versteht sich unter dem Gedanken der Gleichheit aller – der Parität – als Solidargemeinschaft von über 10.000 unterschiedlicher Vereine, Initiativen, Organisationen und Einrichtungen, die ein breites Spektrum an sozialer Arbeit und Bildung repräsentieren. Seit 1990 zählen dazu die Verbände der Volkssolidarität dazu. Neben der Beratung der Mitgliedsorganisationen in fachlichen, rechtlichen und organisatorischen Fragen, der Unterstützung bei der Beantragung von Förderungen für Projekte, vielfältigen Aus- und Fortbildungsangeboten und vielem mehr ist der Verband eine Lobby für benachteiligte Menschen und verpflichtet sich der Idee der sozialen Gerechtigkeit als das Recht eines jeden Menschen auf gleiche Chancen zur Verwirklichung seines Lebens in Würde und der Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Der 1990 wiedergegründete sächsische Landesverband der Parität ist

mittlerweile der größte Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen und vertritt rund 480 Mitgliedsorganisationen, davon allein in Chemnitz über 200. Bis zur Schaffung einer Außenstelle in der Stadt wurde der Verband gemeinsam durch den Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) und die Volkssolidarität vertreten.

So saß die Volkssolidarität Ende 1990 gemeinsam mit anderen Vereinen und wiedergegründeten Wohlfahrtsverbänden mit am sogenannten „Tisch der freien Träger“. Diesen gab es bis zum 2. November 1990 und ist ein Vorläufer der **Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz** (Liga).

Die Zusammenarbeit soll anfangs keineswegs harmonisch und der Start holprig gewesen sein. Das ist wenig verwunderlich, ging es doch der Stadt in den ersten Monaten und Jahren um die Verteilung und Umverteilung sozialer Dienste. Der politische Wandel, die deutsche Einheit und die Etablierung des Sozialstaatsprinzips in den neuen Bundesländern riefen unterschiedliche Interessenlagen hervor. So musste bspw. laut dem Protokoll einer Beratung vom 17. Dezember 1990 die

Foto: Gemeinsam mit den Verbänden der Liga setzt sich die Volkssolidarität Chemnitz im Interesse der Kinder und Pädagogen für einen besseren Personalschlüssel in den sächsischen Kindertagesstätten ein, wie bspw. auf einem Aktionstag in der Innenstadt am 16. Juli 2014.



Die Volkssolidarität beteiligte sich 2010 an einem Autokorso in der Chemnitzer Innenstadt, mit dem Gerechtigkeit vor allem bei den notwendigen Kürzungen im sozialen Bereich angemahnt wurde. Ein Aufkleber symbolisierte damals die Einigkeit der Liga.



Volkssolidarität soziale Bereiche an die in der Stadt wiedergegründete Arbeiterwohlfahrt (AWO) abgeben. Ebenfalls im Papier wird Bezug auf eine Beratung der Träger der freien Wohlfahrtspflege am 12. Dezember 1990 genommen.

Am 18. Dezember 1990 fand das erste Treffen des Wohlfahrtsausschusses der Kommune, der heutige **Arbeitskreis Wohlfahrtspflege**, statt. Dabei wurden u. a. seine Aufgaben definiert.

Eine Vereinbarung zur gemeinsamen Beratung mit den Wohlfahrtsverbänden der Stadt wurde am 22. Januar 1991 geschlossen. Während in der Liga andernorts die Arbeiterwohlfahrt (AWO), der Caritasverband, die Stadtmission, das Deutsche Rote Kreuz, ein Wohlfahrtsverband der Jüdischen Gemeinde und der Paritätische zusammenarbeiten, kommen in Chemnitz als Gründungsmitglieder ASB und Volkssolidarität hinzu. Per Schreiben legitimiert vertraten sie den Paritätischen. Ein Vertreter und ebenso die Jüdische Gemeinde stießen erst später zur Runde. In beratender Funktion ist auch der KJF e. V. an der Arbeit der Liga beteiligt.

1991 konnte nun die Liga ihre Arbeit richtig aufnehmen. Die Treffen fanden gewöhnlich vor dem Wohlfahrtsausschuss zur gemein-

samen Absprache der Themen statt. Reihum lernten dabei die Vertreter der Wohlfahrtsverbände, zumeist deren Geschäftsführer, die Geschäftsstellen der anderen Verbände kennen. Einer der ersten Erfolge der Zusammenarbeit war der Erhalt des Haushaltsplanes für die gemeinnützigen Verbände. Die Liga hatte hier ein Mitspracherecht bei Anträgen an die Kommune und ebenso zur Richtlinie zur Förderung freier Träger. Andreas Lasseck, damaliger Geschäftsführer der Volkssolidarität Chemnitz, hatte damals eine Vorlage aus einer anderen Stadt organisiert und vorgelegt. Die Liga wurde mit den Jahren immer mehr von der Kommune wahrgenommen und in Entscheidungsfindungen einbezogen. Jährlich stattfindende Gespräche mit dem Oberbürgermeister sind ein Ausdruck davon.

Die Liga ist nicht nur in den Gremien eine Interessenvertretung, sondern auch in der Öffentlichkeit. So beteiligte sich die Volkssolidarität Chemnitz als Mitglied im November 2010 an einem Autokorso unter dem Motto „Für Chemnitz – modern, sozial, gerecht!“. Über 180 Fahrzeuge nahmen an der von der Liga gemeinsam mit einem Bündnis organisierten Aktion teil. Dem vorausgegangen war die Veröffentlichung eines „Entwicklungs- und Konsoli-

dierungskonzeptes 2015“ der Stadt Chemnitz. 50 Millionen Euro sollte die Kommune einsparen, ansonsten drohe die Nichtgenehmigung der Haushaltspläne und „Zwangsverwaltung“ der Stadt durch die Landesdirektion. Mit einem Positionspapier beteiligte sich die Liga nicht nur an der Diskussion zu Kürzungsplänen, sondern sie bot auch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit beim Finden von bezahlbaren Lösungen an. In Gesprächen der Kommune mit der Liga konnten einige bessere und vertretbarere Varianten zu einzelnen Punkten besprochen werden. Dass die Kürzungen so sozial wie möglich gestaltet werden müssen, dafür setzte der Autokorso ein gut sichtbares Ausrufezeichen.

Neben dem aktiven Einsatz für eine verlässliche Finanzierung sozialer Dienste tritt die Liga für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten und Pflegeeinrichtungen ein. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Initiativen ist der seit 2012 stattfindende Aktionstag am 20. September, dem Weltkindertag, der auf die Probleme in der Kindertagesbetreuung aufmerksam macht. Nicht zuletzt durch dieses Engagement konnte eine schrittweise Verbesserung des Betreuungsschlüssels und die Sensibilisierung der Politik erreicht werden.

Unter dem Schlagwort #denkmal-Pflege und Aktionstagen zur Pflege stellt die Liga seit 2012 das vielfältige Tätigkeitsfeld der Pflege in den Mittelpunkt. Damit soll einerseits dem bestehenden Fachkräftemangel und möglichen Vorbehalten gegenüber den Pflegeberufen begegnet werden und andererseits werden Lösungsvorschläge für eine bessere Pflegesituation aufgezeigt.

Anlässlich des 875-jährigen Stadtjubiläums von Chemnitz organisierte die Liga Stadtrundfahrten zu historischen und aktuellen Orten der Wohlfahrtspflege und gab eine Broschüre dazu heraus. Die Aktion sollte aufzeigen, dass auch die Wohlfahrtspflege mit ihren Gebäuden eine Stadt prägt. So führte die Tour nicht nur an einigen Einrichtungen der Volkssolidarität vorbei, sondern auch am Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz, in dem die Volkssolidarität nach dem II. Weltkrieg u. a. eine Tauschzentrale eingerichtet hatte. Ebenfalls im Jubiläumsjahr der Stadt Chemnitz rief die Liga gemeinsam mit dem Stadtsportbund zu 875 Runden „vereint laufen“ auf. Beim gemeinnützigen und barrierefreien Lauf im Küchwald Chemnitz kann jeder mitlaufen, der möchte: Kinder und Jugendliche, Senioren, Menschen mit Behinderungen und Rollstuhlfahrer sowie Freizeit- und Leistungssportler gleichermaßen. Die Veranstaltung wurde 2019 neu aufgelegt. 2020 musste sie wie auch viele andere Aktionen aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Die Aktionen der Liga werden jeweils von Arbeitsgruppen vorbereitet. Besetzt sind diese mit Mitarbeitern der Verbände, darunter auch von der Volkssolidarität.

Um die Interessen von Chemnitzer Senioren besser vertreten zu können, haben Sozialverbände, Gewerkschaften, Vereine und Initiativen 2008 ein **Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz**, unabhängig parteipolitischer Einflüsse, gegründet, in der die Volkssolidarität Chemnitz aktiv mitwirkt. Die Mitglieder des

Netzwerkes wollen das bürgerliche Engagement älterer Menschen fördern, sich stärker für die Wünsche und Bedürfnisse der Senioren einsetzen und die Ideen und Tatkraft der Älteren unterstützen.

Auf Initiative von Mitgliedern, Mitarbeitern und Freunden der Volkssolidarität Chemnitz gründete sich im März 2009 die unabhängige **Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI)**. Den Wählern sollte bei der Wahl zum Chemnitzer Stadtrat im Jahr 2009 eine Alternative mit sozialer Kompetenz geboten werden.

Beachtliche 4,2 % der Stimmen konnte die neue Wählervereinigung erhalten. Mit zwei Stadträten zog sie in das kommunale Parlament ein. Für wenige Wochen konnte sie sogar den Status einer Fraktion und damit für die Arbeit dringend notwendige finanzielle Mittel erhalten. Zudem hängt die Beteiligung an verschiedenen Gremien wie bspw. am Sozialausschuss daran. Der Stadtrat legte jedoch durch einen Beschluss die Hürden für die Bildung einer Fraktion höher, indem dafür nunmehr drei Stadträte notwendig sind. Dadurch verlor die Wählervereinigung den Status einer Fraktion und war nur im Stadtrat und nicht in anderen Gremien stimmberechtigt.

Mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion wies die Wählervereinigung im Jahr 2013 auf die besondere Bedeutung des Amtes eines Oberbürgermeisters hin. Sie wählte ihren Kandidaten im Nachgang zu einer Veranstaltung im Schauspielhaus, bei der zuvor auf ihre Eignung geprüfte und nicht an eine Partei gebundene Bewerber um den Kandidatenposten sich wie bei einem Casting vorstellen konnten. Letztendlich konnte Hans-Jürgen Rutsatz bei der Wahl zum Oberbürgermeister 4,05 % der Stimmen auf sich vereinigen.

2014 stellte sich die Wählervereinigung erneut der Wahl. Ein Stimmenanteil von 3,1 % brachte wieder zwei Sitze im Stadtparlament. Neben Andreas Wolf-Kather, der bereits seit 2009 Stadtrat ist, nahm nun Lars



Das erste Plakat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) aus dem Wahlkampf zur Kommunalwahl 2009 mit dem Slogan: „Mutti sagt, die Vosi ist für alle Menschen in Chemnitz da.“

Faßmann Platz. Gemeinsam mit Toni Rotter von der Piraten-Partei setzten sie sich als Fraktionsgemeinschafts „Vosi/Piraten“ für die Bürger der Stadt und bspw. durch die Einführung von „OpenAntrag“ in die Fraktionsarbeit für deren Beteiligung ein. Ebenso war der Zugang zu stimmberechtigten Gremien nun möglich und die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz konnte einige sachkundige Beiräte für diese besetzen.

Nach der Kommunalwahl 2019 konnte Andreas Wolf-Kather mit einem Stimmenanteil von 2,27 % nur noch alleine im Stadtrat für die Wählervereinigung Platz nehmen. Er schloss sich als parteiloses Ratsmitglied der Fraktionsgemeinschaft Bündnis 90/Die Grünen an und kann dadurch bis zur nächsten Kommunalwahl im Jahr 2024 die Interessen der Bürger u. a. im Sozialausschuss, im Seniorenbeirat und im Kleingartenbeirat vertreten.



Zeitsplitter

Geschichte und Geschichten aus
über 75 Jahren
„Miteinander – Füreinander“

30 JAHRE SOZIALSTATIONEN

Seit nunmehr über 30 Jahren bieten die Sozialstationen der Volkssolidarität Chemnitz ein umfangreiches Angebot an sozialen Dienstleistungen an. VS Aktuell sprach mit Marina Müller, die anfangs als Einsatzleiterin für Hauswirtschaftspflege, seit 2003 als Leiterin der Sozialstation Scheffelstraße sowie seit vielen Jahren als Bereichsleiterin Ambulante Pflege und Betreuung die Entwicklung der Einrichtungen eng begleitet.

Gleich drei Sozialstationen der Volkssolidarität nahmen 1991 in Chemnitz ihren Betrieb auf. Welchen Beweggrund hatte der wenige Wochen zuvor als gemeinnütziger Verein neu gegründete Stadtverband der Volkssolidarität dafür?

Die Versorgung älterer Menschen mit einem warmen Mittagessen und die Hauswirtschaftsdienste sind bereits zwei wichtige Angebote der Volkssolidarität in der DDR gewesen. 1985 kam ich zur Volkssolidarität und koordinierte als Brigadierin für Hauswirtschaft nicht nur die entsprechenden Leistungen sowie die Auslieferung des Essens, sondern sammelte auch die Essensgelder und unterstützte die Kollegen beim Austragen des Essens. Mehrmals in der Woche sind die Brigadiere in die Stadtteile ausgeströmt. Sie haben die älteren Menschen besucht, mit ihnen gesprochen und dabei auch den

Foto: Die gut ausgestatteten und sicheren Fahrzeuge werben mit ihrem Schriftzug nicht nur für die Sozialstationen, sondern machen zudem mit dem großen Schriftzug die Volkssolidarität im Straßenbild der Stadt gut sichtbar bekannt.

Bedarf bspw. für die Reinigung der Wohnung oder der Versorgung mit Mahlzeiten erhoben. Pflegerische Maßnahmen wurden damals, wenn überhaupt, noch von den Gemeindegewestern durchgeführt, die an Arztpraxen gekoppelt waren.

Sehr rasant, in nur wenigen Wochen, haben sich mit der Wende die Rahmenbedingungen für die Volkssolidarität mitsamt ihrer Angebote verändert. Die Zeit des Umbruchs war für unseren Verband zwar existenzbedrohend, dennoch stand eines immer fest: Die Volkssolidarität hat ihr großes Herz für Senioren bewahrt. Angebote wie die Hauswirtschaftsdienste und die Versorgung mit Mahlzeiten mussten einfach aufrechterhalten werden. Im Wohlfahrtssystem der Bundesrepublik Deutschland sind diese gewöhnlich an Sozialstationen oder ambulante Pflegedienste angesiedelt. So wurden die Hauswirtschaftsdienste und die Essensversorgung von den neu eröffneten Sozialstationen der Volkssolidarität in der Lerchenstraße, der Horst-Menzel-Straße und der Scheffelstraße angeboten. Ergänzt wurden sie nun von der ambulanten Pflege, einer wichtigen Leistung für pflege-

bedürftige Senioren, die noch Zuhause wohnen können und möchten.

Wie gestaltete sich der Anfang?

Überaus turbulent. Wir improvisierten viel und nahmen das, was da war. Ordentliche Arbeitsmittel mussten wir uns erst noch verdienen.

In der Sozialstation Scheffelstraße konnte ich meine Tätigkeit, die Koordination für Hauswirtschaft und Mittagessen, fortsetzen. Wir hatten damals bis zu acht Zivildienstleistende und zehn bis zwölf Hauswirtschaftlerinnen, die täglich bis zu sechs Stunden gearbeitet haben. Einige haben wir auch aus DDR-Zeiten übernehmen können, andere stießen über sogenannte Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu uns, von denen viele blieben.

Schwierig war vor allem, dass die Hauswirtschaft und die Essensversorgung von den Senioren nun im überwiegenden Fall überwiegend selbst bezahlt werden mussten, Zuschüsse wie vor 1990 gab es nicht mehr. Das mussten wir den Menschen erst einmal erklären. Wir zogen los, ermittelten Bedarfe und schlossen Verträge für Hauswirtschaftsleistungen ab. Wir kassierten Essengeld, schrieben Rechnungen und informierten Ärzte über unser Angebot.

Das heutige „Essen auf Rädern“ hatte damals noch Füße. Von unseren Kunden bekamen wir Töpfe und Schüsseln, die wir zu Fuß zu den Essenstützpunkten trugen, dort auffüllen ließen und zurückbrachten. Täglich wurden 140 Mittagessen in verschließbaren Thermosbehäl-

tern getragen, welche wir anfangs bei einer Cateringfirma auf der Helbersdorfer Str. abholten. Später kochte das Burghotel in Rabenstein für uns. Nach und nach wurden die Essensausgaben in den umliegenden altersgerechten Wohnblöcken geschlossen, wir mussten uns daher Fahrzeuge anschaffen. Heute vermitteln wir das „Essen auf Rädern“ an unsere Zentralküche. Dort wird das Essen in modernen Schalen hygienisch einwandfrei portioniert, in Thermobehältern mit Autos ausgefahren und in die Wohnungen geliefert.

Ebenfalls zu Fuß, mit dem Fahrrad und mit öffentlichen Verkehrsmitteln waren unsere Krankenschwestern in der Stadt unterwegs, um pflegebedürftige Menschen zu versorgen. So kurz nach der Wende hatten diese zumeist noch keinen Führerschein, da man auf diesen in der DDR wie auch auf viele anderen Dinge sehr lange warten musste. So wurden die Schwestern im ersten Dienstfahrzeug der Scheffelstraße, einem gebrauchten grünen Mazda, von einem jungen Zivildienstleistenden zu den Patienten chauffiert.

Doch wir mussten erst einmal pflegebedürftige Menschen finden. Mithilfe von Ärzten, welche uns Pflegefälle mitteilten, sowie eigenen Bedarfsermittlungen hatten wir bald unseren ersten Patienten. Es war gar nicht so einfach, weitere zu finden. Wir mussten uns überall durchfragen. Ärzte mussten plötzlich Verordnungen für die Leistungen schreiben und Patienten Pflegeanträge stellen sowie verschiedene Leistungen selbst bezahlen. Unsere Patientenzahl stieg dennoch stetig an, insbesondere nach der Einführung der Pflegeversicherung.

Die eingangs erwähnten Sozialstationen in der Lerchenstraße und der Horst-Menzel-Straße gibt es nicht mehr. Was ist mit diesen geschehen?

Sie mussten umziehen, weil sie sonst aus allen Nähten geplatzt wären.

Das Team der Sozialstation Lerchenstraße bestand bspw. anfangs aus zwei Krankenschwestern und

sechs Hauswirtschaftspflegerinnen und betreute vier Patienten. Die Mitarbeiterinnen knüpften Kontakte mit Fürsorgern, Krankenkassen sowie Ärzten und die Patientenzahlen und die Hauswirtschaftspflege nahmen bedeutend an Umfang zu, was zur Einstellung von weiterem Personal führte. Aus Platzmangel zog die Sozialstation in neue Räume auf dem Theodor-Körner-Platz 7 und 1993 in die Augustusburgerstraße 101. Als 1997 die erste Anlage für Betreutes Wohnen auf der Clausstraße eröffnete, wurden dort für die Sozialstation geeignete Räume eingerichtet. Sie ist bis heute dort zu finden.

Der Umzug der Sozialstation Horst-Menzel-Straße hatte noch einen anderen Hintergrund. Zusammen mit der Geschäftsstelle und einer Begegnungsstätte ist diese in einem Gebäude untergebracht gewesen, welches ursprünglich der Heilsarmee gehörte. Nach einigen Jahren des Nebeneinanders benötigte diese das gesamte Objekt und die Einrichtungen der Volkssolidarität mussten umziehen. Die Geschäftsstelle zog in die neu eröffnete Wohnanlage Clausstraße 25-33, Begegnungsstätte und Sozialstation 1998 in die nah gelegene neue Wohnanlage Limbacher Straße 69-71. Dort blieb sie viele Jahre, bis sie 2019 mit der Sozialstation Scheffelstraße fusionierte.

1998 ist übrigens noch eine Sozialstation der Volkssolidarität Chemnitz mit der Eröffnung der Wohnanlage in Mittweida dazu gekommen. Heute nennt sich das gesamte Areal, auf dem noch ein Seniorenpflegeheim und eine Begegnungsstätte zu finden sind, Soziales Zentrum »Zwirneregrund«.

Was hat sich in den letzten 30 Jahren verändert?

Sehr viel ist anders geworden. Suchten wir vor 30 Jahren noch nach Patienten, können wir heute oft dem Bedarf gar nicht gerecht werden. Der Mangel an Pflegefachkräften geht auch an der Volkssolidarität nicht spurlos vorbei. Wir haben uns darauf angepasst, setzen verstärkt auf die Betreuung und Begleitung.

Die Arbeitsbedingungen haben sich besonders rasant verändert: Gingen wir anfangs noch zu Fuß oder fuhren mit dem Fahrrad, bewältigen wir heute viele Touren mit gut ausgestatteten und sicheren Autos. Trugen wir in den 90ern noch Kittel, tragen wir heute eine moderne Dienstkleidung. Schrieben wir damals die Dokumentation, Briefe, Notizen und Rechnungen mit der Hand oder mit der Schreibmaschine, hatten wir schon bald einen Rechner dafür. Die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Wir stellen uns gerade der Herausforderung, die Dokumentation zu digitalisieren, und das von der Eingabe an. Unseren Mitarbeitern wird dies eine Erleichterung sein, da sie bereits vor Ort die getätigten Aufgaben zumeist einfach bestätigen können und sich so viel Zeit durch das Eintippen im Nachgang sparen. Ein wenig mehr Zeit, die auch für den Patienten bleibt.

Stetig verändert haben sich auch die Berufsbilder in der Pflege und Betreuung. Durch Fort- und Weiterbildungen halten sich unsere Kollegen auf einen aktuellen Stand, lernen bspw. neue Standards der Pflege kennen und spezialisieren sich. Neue Leistungen aufgrund der Pflegeentwicklungsgesetze und die damit zusammenhängenden Finanzierungsmöglichkeiten über die Pflegekasse ermöglichen es uns sogar, neue Angebote in der Tagesbetreuung oder auch neue Berufsbilder wie den Alltagsbegleiter bei uns anzusiedeln.

Was können wir unter der Tagesbetreuung verstehen?

Die Tagesbetreuung bieten wir als Einzelbetreuung daheim oder als Gruppenbetreuung bspw. hier im wunderschönen Garten oder in den großen Räumen unserer Sozialstation Scheffelstraße an. Was gemacht wird, können die Betreuten meist selbst bestimmen. Wir führen mit ihnen bspw. Gedächtnistraining durch, treiben Sport oder trainieren das Gehen und Treppensteigen, um Unfällen vorzubeugen. Viele Übungen dienen dem Erhalt der Fähigkeiten und Fertigkeiten. Wichtig ist vor

allein, dass sie den Tag gemeinsam erleben und Spaß daran haben. Bei gemeinsamen Ausflügen können die Gäste unserer Tagesbetreuung zudem einmal etwas anderes erleben, auch im Urlaub sind sie schon gemeinsam gewesen. Die Angehörigen profitieren dabei von ein paar Stunden Zeit, die sie für sich selbst haben und nicht für die oft schwere Betreuung opfern müssen. Obwohl wir uns auf die Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen spezialisiert haben, freuen wir uns auch über Gäste, die einfach nur Gemeinschaft suchen. Diese finden sich bspw. zu unseren regelmäßigen Stammtischrunden und auch zu Geburtstagsfeiern und kleinen Ausflügen zusammen.

Und was ist ein Alltagsbegleiter?

Wie die Bezeichnung schon sagt: Patienten im Alltag begleiten. Was wie

lange gemacht wird, ist sehr unterschiedlich und hängt von den Wünschen und Bedarfen der jeweiligen Betreuten ab. Gemeinsam spazieren oder einkaufen gehen sind ebenso möglich wie Hilfe im Haushalt, beim Zubereiten von Essen oder bei der Körperpflege. Der wichtige Unterschied zur reinen Hauswirtschaftspflege ist, dass die Arbeit den Betreuten nicht abgenommen wird, sondern sie dabei unterstützt werden.

Welche Bedeutung haben aus Ihrer Sicht die Sozialstationen für die Volkssolidarität?

Die Sozialstationen können mit ihren Angeboten wesentlich dazu beitragen, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden leben können. Dazu beraten wir auch zu anderen Angeboten der Volkssolidarität wie bspw.



Die Unterstützung beim Einkaufen ist eines der vielfältigen Angebote der Sozialstationen.

dem Hausnotruf, der Tagespflege, das Betreute Wohnen und die Mahlzeitenversorgung und vermitteln diese. Dadurch können wir als Volkssolidarität in Chemnitz viele Leistungen aus einer Hand anbieten. Die Sozialstationen sind für unseren Verband eine stabile und nicht mehr wegzudenkende Größe.

EIN SCHWIERIGER ANFANG

Renate Hübner, langjährige Leiterin der damaligen Sozialstation Limbacher Straße, erinnerte sich 2011 für die Chronik der Volkssolidarität an den schweren Anfang nach der Wende.

„Es war der 14. Juli 1991 und ich war gerade am Koffer packen, da wir am nächsten Tag in den Urlaub fahren wollten. Das Telefon klingelte und ein gut gelaunter Andreas Lasseck begrüßte mich mit ‚Glück Auf, morgen geht es los! Sie sind unsere neue Leiterin der Sozialstation.‘ Nach einigem Hin und Her sagte ich meinen Urlaub ab und war am nächsten Tag pünktlich in den Räumen der Geschäftsstelle, ohne zu wissen, was mich erwarten würde. Ich wusste damals weder was eine Sozialstation ist, geschweige denn, welche Aufgaben diese hat.“

Ich saß in einem spärlich eingerichteten Zimmer, ohne Schwestern und vor allem ohne Patienten. Eine Arbeitsgrundlage musste geschaffen werden, fing man doch damals bei null an.

Gemeinsam mit einer Brigadierin für Hauswirtschaft, welche genau wie

ich als ABM eingestellt war, suchte ich im Archiv Adressen von ehemaligen Essenteilnehmern und Personen heraus, welche schon früher Hauswirtschaft in Anspruch genommen haben. So konnten wir erste Kontakte aufnehmen. Wir stellten unser Konzept bei Ärzten und Krankenkassen vor und bekamen am 21.07.1991 zwei Schwestern vom Arbeitsamt.

Nachdem diese in der Sozialstation Lerchenstraße angelernt worden waren, konnte mit der Arbeit begonnen werden. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Bus fuhren die Schwestern zu den ersten Bürgern. Für die Essensverteilung bekamen wir einen Trabant und einen roten Wartburg vom Bezirksausschuss der Volkssolidarität. Oft war die Arbeit beschwerlich, doch die Mühen haben sich gelohnt.

Schon kurze Zeit später konnten im Erdgeschoss der Horst-Menzel-Straße



schöne Räume eingerichtet werden. Neben einem Schwesternzimmer erhielt die Sozialstation auch ein Zimmer für die Zivildienstleistenden, die Hauswirtschaftsstrecke wurde weiter aus- und die häusliche Krankenpflege aufgebaut.

Mit dem Umzug in die neuen hellen Räumlichkeiten auf der Limbacher Straße 69-71 am Fuße des Kaszberges ist das Arbeiten sehr viel angenehmer geworden. Die Sozialstation wurde hier in ein Betreutes Wohnen des Stadtverbandes integriert.“

Foto: Der Fuhrpark der Sozialstation wuchs mit der Anzahl der Mitarbeiter stetig: Renate Hübner und ihre Kollegen mit neuen Fahrzeugen im Jahr 2001.

Gut verreist

Informationen des
Reisebüros am Rosenhof

GEGENÜBER, NEU UND DOCH VERTRAUT

Das Reisebüro am Rosenhof hat einen neuen Eigentümer und eine neue Anschrift, ist jedoch dennoch für die Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität da.

Ende Mai 2021 wird das Reisebüro am Rosenhof unter der Trägerschaft der Reiseerlebnis GmbH, einem Tochterunternehmen der Volkssolidarität Chemnitz, schließen. Nur wenige Tage später wird es am 1. Juni 2021 direkt gegenüber, auf dem Rosenhof 6, wieder eröffnen. Neuer



Inhaber wird dann die Reisebüro am Rosenhof GmbH unter Leitung ihres Geschäftsführers Nicolas Beier sein.

Viel Vertrautes wird übernommen, wozu nicht nur einige Einrichtungsgegenstände gehören, sondern auch die Telefonnummern und die Homepage mit dem vertrauten Erscheinungsbild. Rico Lasseck steht als Ansprechpartner für den neuen Inhaber und insbesondere für die Mitglieder der Volkssolidarität zur Verfügung.

Die Volkssolidarität Chemnitz übernimmt nunmehr die Vermittlung von Reisen und Tagesausflügen und organisiert diese nicht mehr selbst. Beliebte Reiseformate sollen mit den vertrauten Reiseführern weiterhin angeboten werden.

Mitgliedern, Mitarbeitern und Wohngruppen der Volkssolidarität werden Rabatte angeboten, welche über das Reisebüro in Erfahrung gebracht werden können.

Reisebüro am Rosenhof (Reisebüro am Rosenhof GmbH)

Rosenhof 6 · 09111 Chemnitz · Tel.: 0371 400061 · Fax: 0371 4000633
E-Mail: ferien@reiseerlebnis.info · Internet: www.reiseerlebnis.info

WANDERUNGEN WIEDER PLANBAR

Die aktuelle Entwicklung der Corona-Pandemie weckt die Hoffnung, dass schon bald wieder geführte Wanderungen möglich sein werden. Marion Bartl, die Wanderleiterin des Peperoni-Clubs, und Steffen Thränert, der Wanderführer der VOSI-Wanderfreu(n)de werden sobald möglich wieder an die Planung und Durchführung

von Wanderungen gehen. Bekannt gegeben werden die Termine per Aushang und auf der Internetseite der Volkssolidarität Chemnitz. Für Nachfragen stehen die Mitarbeiter der Mitgliederbetreuung telefonisch unter 0371 5385-117 oder per E-Mail an mitgliederbetreuung@vs-chemnitz.de gerne zur Verfügung.

Wandern mit der Volkssolidarität



DER HAUSNOTRUF IM NEUEN LOOK *Teil 2*

Bereits in der letzten Ausgabe berichteten wir über den neuen Look vom Hausnotruf.

Wir möchten Ihnen in den nächsten Ausgaben die Charaktere, welche sich in der Werbung den Hausnotruf präsentieren, näher vorstellen. Diese Senioren erzählen ihre Geschichte beim Backen in der eigenen Küche, beim Gärtnern im Garten und beim Basteln in der Werkstatt. Die Botschaft: Dank Hausnotruf bleibt das Wohlfühl-Zuhause zugleich ein sicheres Zuhause.

Wie zum Beispiel Gisela (85 Jahre). Sie hat sich gemeinsam mit ihrer Familie für >mein Hausnotruf< entschieden. Sie wohnt in einem Haus und ist noch gern in ihrem Garten. Sie hegt und pflegt die Pflanzen und erfreut sich der Blütenpracht.

Sie war sich nicht mehr sicher, ob Sie noch allein zu Hause wohnen kann. Was ist, wenn mir was pas-

siert? Wie hole ich Hilfe? Wie findet mich jemand? All diese Fragen konnten schnell geklärt werden und der Hausnotruf wurde als Lösung gefunden.

„Ich wurde ausführlich beraten und der Hausnotruf wurde schnell installiert. Der Start mit >mein Hausnotruf< war wirklich unkompliziert.“

Die Homepage zur neuen Marke finden Sie unter www.mein-hausnotruf.com.

Am Service der VHN GmbH ändert die neue Marke nichts. Die Mitarbeiter stehen Ihnen gern zur Hilfe und zur Beratung bereit, auch in den „Corona-Zeiten“.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 – 90 993 993 an.

VHN GmbH – Volkssolidarität Hausnotrufdienst

Ahornstraße 40 · 09112 Chemnitz
Tel.: 0371-90993993 · Fax: 0371-90993995
Internet: www.hausnotruf-chemnitz.de
E-Mail: info@hausnotruf-chemnitz.de

Gut behütet

Der Hausnotruf der
Volkssolidarität informiert

Wir suchen

PFLEGEFACHKRÄFTE (m/w/d)

für die

Sozialstation Clausstraße

📍 Clausstr. 31 | 09126 Chemnitz

☎ 0371 5385170

✉ kontakt@sozialstation-clausstrasse.de

ALLTAGSBEGLEITER (m/w/d)

HAUSWIRTSCHAFTER (m/w/d)

PFLEGEFACHKRÄFTE (m/w/d)

PFLEGE- UND BETREUUNGSKRÄFTE (m/w/d)

für die

Sozialstation Scheffelstraße

📍 Scheffelstraße 8 | 09120 Chemnitz

☎ 0371 281060

✉ kontakt@sozialstation-scheffelstrasse.de

PFLEGEFACHKRÄFTE (m/w/d)

PFLEGE- UND

BETREUUNGSKRÄFTE (m/w/d)

für die

Sozialstation »Zwirneregrund«

📍 Burgstädter Str. 75 | 09648 Mittweida

☎ 03727 6234300

✉ sozialstation@zwirneregrund.de

Interesse?

Dann vereinbaren Sie mit uns einen Termin und lernen Sie uns und die verschiedenen Aufgabengebiete kennen!



VOLKSSOLIDARITÄT
CHEMNITZ

Gut gepflegt

Informationen der EURO Plus
Senioren - Betreuung GmbH



EINE KAMELIE FÜR DEN »KAMELIENHOF«

Am 6. April 2021 konnten die ersten pflegebedürftigen Senioren in die neu gebaute Seniorenresidenz »Kamelienhof« in Roßwein einziehen.

„Stein und Mörtel bauen ein Haus, Geist und Liebe füllen es aus“, benannte Nicole Eichert in ihrer kurzen Ansprache den Leitgedanken bei der Eröffnung des Hauses. Gemeinsam mit ihrem Team begrüßte die Einrichtungsleiterin als ersten Bewohner den 89-jährigen Karl Weinhold. Dieser freute sich auf sein neues Zuhause und auf die vielfältigen Betreuungs- und Beschäftigungsangebote. Mit ihm zogen noch drei weitere Senioren ein.

Bei der kleinen Feierstunde, zu der auch der Roßweiner Bürgermeister Veit Lindner und die Schulfestkönigin Saskia Grolp zugegen gewesen sind, sollte ursprünglich

eine Kamelie in den Innenhof eingepflanzt werden. Mitgebracht hatten diese Stadtgärtner Ingolf Kirschstein und Martina Thiele vom Heimatverein Roßwein, die dem »Kamelienhof« bei der Pflege zur Seite stehen werden. Da in der Stadt mit einem Alter von über 200 Jahren die zweitälteste Kamelie nördlich der Alpen wächst, ist diese namensgebend für die neue Einrichtung gewesen.

Aufgrund des typischen Aprilwetters während der Feierstunde konnte die Pflanze erst einige Tage später in die Erde gebracht werden. Für die ersten Bewohner des neuen Hauses war dies ein weiteres besonderes Ereignis innerhalb weniger Tage, auf das sie mit einem Gläschen anstießen.

Die neue Seniorenresidenz »Kamelienhof« wurde termingerecht durch den Investor, Bauherrn und

Generalunternehmer Theed.Projekt GmbH aus Chemnitz übergeben. Etwa 13 Mio. Euro investiert das Unternehmen in das Bauvorhaben. Betrieben wird das Seniorenpflegeheim von einem Tochterunternehmen der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH. Über 90 Mitarbeiter werden sich bei voller Belegung des Hauses um das Wohl der 130 Senioren sorgen.

Foto oben: Martina Thiele vom Heimatverein Roßwein, Bürgermeister Veit Lindner, Schulfestkönigin Saskia Grolp, Einrichtungsleiterin Nicole Eichert, Lutz H. Uhlig vom Bauherrn und Investor Theed.Projekt GmbH und Stadtgärtner Ingolf Kirschstein stoßen auf die neue Seniorenresidenz »Kamelienhof« an.



Roßweins Bürgermeister Veit Lindner begrüßte die ersten Bewohner der neuen Seniorenresidenz »Kamelienhof«



Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Chemnitz, und Melanie Tuchscherer, Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH, richteten herzliche Worte an die Gäste.



Karl Weinhold, einer der ersten Bewohner, unterstützte tatkräftig den Haustechniker beim Einpflanzen der Kamelie in den Innenhof wenige Tage nach der Eröffnung des Hauses.

NEUES FORMAT GEWÄHRT TIEFEN EINBLICK

Unter dem Titel „Generalistische Ausbildung“ ist in wenigen Monaten bereits die siebente Folge des Podcasts „Pflegerleicht“ der EURO Plus Senioren - Betreuung erschienen. Die Länge eines Spielfilms hat das Gespräch mit Praxisanleiterin Yvette Franke erreicht. „Das ist die bisher längste Folge“, sagt Tina Wittig, die gemeinsam mit ihrem Kollegen Sebastian Sturm den Podcast der EURO Plus Senioren - Betreuung ins Leben gerufen hat. „Es ist gut, dass wir zeitlich nicht begrenzt sind, denn so können wir viele Fragen beantworten und viele Details vorstellen.“ Die Hörer würden trotz der Länge die Folge hören, da ist sich die Pflegerberaterin des Bereichs Voll- und teilstationäre Pflege sicher.

Ein Blick in die Statistik verrät: In nur einer Woche haben sich über 50 Menschen die aktuelle Folge angehört. „Das mag nicht viel klingen“, so Sebastian Sturm, „es werden jedoch noch mehr und die Hörer beschäftigen sich wirklich mit unseren Inhalten.“ Das unterscheidet einen Podcast bspw. von einem Video oder einem Bild in den Sozialen Medien. Die Nutzer würden einen Podcast nicht

wie im Vorübergehen schnell wahrnehmen und vergessen, sondern sich wie bei einem Buch bewusst dafür entscheiden. Und da sie nur zuhören müssen, gehe das auf dem Weg zur Arbeit oder beim Joggen, aber auch daheim beim Saubermachen oder Kochen.

Spitzenreiter ist bisher die Mitte März veröffentlichte Folge „Frühjahrsputz“. Über 280 Menschen haben diese bereits gehört. Das freut Sebastian Sturm besonders, da der Verantwortliche für den Bereich Service auf das Thema Hygiene spezialisiert ist. „Für dieses Gespräch hatten wir uns Susann Gutt, die gute Fee aus Stollberg, eingeladen“, erinnert sich Sebastian Sturm, „Sie gab uns nicht nur einen tiefen Einblick in die Abläufe des Service-Teams der »Bergresidenz«, sondern hielt auch den einen oder anderen praktischen Tipp für den eigenen Haushalt parat.“ Die erste Ausgabe des Podcasts widmete sich der „Geschichte der Pflege“. „Wir haben seitdem über das Machen von Podcasts dazugelernt“, berichtet Tina Wittig, „Wir haben uns immer mehr vom Skript gelöst und sind in den Gesprächen lockerer geworden.



Eine bessere Aufnahmetechnik hat ebenso die Qualität unserer Beiträge erhöht.“ Neben den bereits erwähnten Folgen erschienen noch „Klimaschutz und Nachhaltigkeit“, „Keine Angst vorm 'Pflegeheim'!“, „Aromapflege“ und „Alterssimulationsanzug“. „Wir versuchen, verschiedene Themen rund um die Pflege und Betreuung in unserem Podcast in den Mittelpunkt zu stellen“, sagt die Pflegerberaterin, „So möchten wir in der kommenden Ausgabe über die Eröffnung neuer Seniorenpflegeheime sprechen und welche Rolle ein zentraler Einkauf dabei spielt.“

Alle Folgen des Podcasts gibt es unter pflegeleicht.letsicast.fm sowie bei Spotify, Deezer, Amazon Music und Apple Music.

ENDSPURT IN THERMALBAD WIESENBAD

Seniorenresidenz »Miriquidi« fast bezugsfertig

Schränke werden aufgestellt, Büromöbel aufgebaut und Pflegebetten über die Gänge geschoben. Geschäftiges Treiben herrscht im modernen Neubau der Seniorenresidenz »Miriquidi« in Thermalbad Wiesenbad, denn schon in wenigen Wochen werden Anfang Juli pflegebedürftige Senioren hier ein neues Zuhause in Geborgenheit finden können. Freuen können sich diese nicht nur auf ihre großzügigen Zimmer, auf die familiäre Atmosphäre durch die klei-

nen Wohngruppen und die liebevolle und kompetente Pflege, sondern auch auf vielseitige Betreuungs- und Freizeitangebot im und außerhalb des neuen Hauses. So befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem Kurpark eine Oase der Ruhe und Entspannung, aber auch ein Ort der unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen und der Bewegung. Der Kurpavillon im Park wird sicherlich bald wieder zu einem vielfältigen Programm mit musikalisch-kulturellen Veranstaltungen einladen und für die Bewohner der Seniorenresidenz eine Bereicherung sein.



FASCHINGSHYMNEN 2021

Kristin Weidenmüller, Ergotherapeutin in der »Bergresidenz« in Stollberg, hat zum Faschingsdienstag einige Reime für die Bewohner des Hauses geschrieben und diese dann vorgetragen.

Seid begrüßt, ihr lieben Leute
wir machen euch ne kleine Freude.
Die letzten Wochen – ohne Frage
das waren wirklich harte Tage.
Viele von euch waren krank
doch es geht aufwärts – Gott sei Dank.

Die Regierung spricht sehr viel
und alles mit dem einen Ziel:
Das Virus – ganz egal wie klein
ein Pieckser – ja, der muss es sein.
Nur mit ´ner Spritze – tief im Arm
das Leben nimmt normale Bahn.
Doch was viel schlimmer ist für uns,
das ist eigentlich ne kleine Kunst.
Ein Lächeln, ja das wollen wir gern seh`n,
der Lappen im Gesicht soll geh`n.
Auch die Stimme, die klingt komisch,
verstehen kann man das dann „och nisch“.
Und uns`re Lieben, groß und klein,
sie wiedersehen – ja, das wird fein.
Und darauf freut euch, liebe Leute
zum Faschingsdienstag – nur nicht heute
im nächsten Jahr, das ist ganz klar,
da steigt ne Party – wunderbar.
Für heute bleibt die Gruppe klein
manche finden das wohl fein.



Gemütlich wollen wir`s euch machen
und hoffentlich gibt´s was zu Lachen.
Mit Spiel und Spaß und Heiterkeit
damit kommen wir heut weit.
Drum lasst euch sagen, liebe Leute,
es ist für uns ne große Freude
zusammen mit euch hier zu sein,
ach du Schreck – wo ist der Wein?
Ich glaub, den hab ich leer gemacht,
als ich gestern in der Nacht
geschrieben und gedichtet habe,
während ich im Bette lage.
Egal – das gehört jetzt hier nicht her,
wir starten jetzt – drum bitte sehr.

PFLEGEPLATZ GESUCHT?



0800 0371371

Wir finden den passenden Pflegeplatz für Sie. Auch kurzfristig!

🏠 16 Einrichtungen in Sachsen und Bayern

🌐 www.PflegeplatzGesucht.de

EURO+ Senioren-Betreuung – Ihr Plus in der Pflege

EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und ESB – Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101 · Fax: 0371 5385-153
Internet: www.europlussenioren.de · E-Mail: euro@europlussenioren.de

„STADTRATSSPLITTER“

Haushalt

Freude, Unverständnis und Enttäuschung, diese drei Worte fassen das Ergebnis der am 31. April bis nach Mitternacht andauernden Stadtrats-sitzung zusammen. Die Aufstellung des Doppelhaushaltes 2021/2022 im Corona-Krisenjahr war sicher für die beteiligten Stadträte die bisher intensivste Aufgabe, da sie von wochenlanger Vorbereitung und aufregenden Vorverhandlungsgesprächen geprägt war. Die Gesamtsumme für die Erfüllung der kommunalen Aufgaben und Verpflichtungen liegt bei etwa 1,7 Milliarden €, die Höhe der geplanten Einnahmen allerdings „nur“ bei 1,6 Milliarden €. Das Defizit kann nur über eine höhere Kreditaufnahme bewältigt werden.

Die Stadträte mussten klare Prioritäten setzen, denn der finanzielle Spielraum für die Umsetzung neuer Vorhaben ist im Verhältnis zum Gesamthaushalt ernüchternd. Favorisierte Anliegen müssen per Antrag unter Angabe einer zulässigen finanziellen Deckungsquelle erfolgen, die aus dem betreffenden Ressort stammt. Über 130 Änderungsanträge zum Haushaltsplanentwurf der Verwaltung reichten die Fraktionen und Fraktionsgemeinschaften ein. Die Kämmerei entscheidet über deren Zulässigkeit. Kurzfristig, auch noch während der Sitzung, können die Einreicher noch andere Finanzierungsmöglichkeiten ergründen. Möglich ist auch das Abwarten auf gescheiterte Anträge, deren vorgesehenen Deckungsquellen man dann noch „live“ anzapfen kann. Im Laufe der Ratssitzung summiert die Kämmerei die beschlossenen Änderungsanträge auf und gibt Überblick zum aktuellen Stand. Irgendwann ist der „Geld-Topf“ ausgeschöpft und es kommt der „Deckel“ drauf, indem nochmals ein Beschluss zur Haushaltssatzung mit all den vorher erkämpften Änderungsanträgen erfolgt.

Viele fraktionsübergreifende Anträge konnte ich mit meiner Stimme

zur Mehrheit und damit zur Realisierung verhelfen. Darunter befanden sich auch einige wichtige Anliegen zum „Stadtgrün“. Zu den eingangs erwähnten drei Worten lässt kurz beispielhaft folgendes festhalten:

Freude = bspw. durch Aufstockung der Mittel um 175.000,00 € für die freie Kultur auf insgesamt rund 350.000,00 € (auch hinsichtlich der „Kultur-Hauptstadt“ richtig und notwendig).

Unverständnis = bspw. zum Änderungsantrag, der auf Grundlage der Wohlfahrtspflege-Liga deren Forderungen (Berücksichtigung der Kostensteigerung bei Personalkosten für Träger geförderter Angebote und Projekte) nachkommen wollte. Für 2021 erhielt er die mehrheitliche Zustimmung, für 2022 (Doppelhaushalt) jedoch nicht. „Nachbesserungen“ seitens des Stadtrates sind nun notwendig, damit mögliche Kürzungen nicht zu Angebotseinschränkungen im sozialen Bereich führen.

Enttäuschung = bspw. keine Finanzierung und damit die Abschaffung des kostenfreien Vorschuljahrs, gerade zu einem Zeitpunkt, zu dem Kitas und Schulen besonders von Corona-Einschränkungen betroffen sind. Zudem sollten alle Chemnitzer Kinder die Möglichkeit haben, ohne große finanzielle Hürde für ihre Eltern an dem wichtigen Schulvorbereitungsjahr teilzunehmen.

Öffentliche Toiletten sind rar

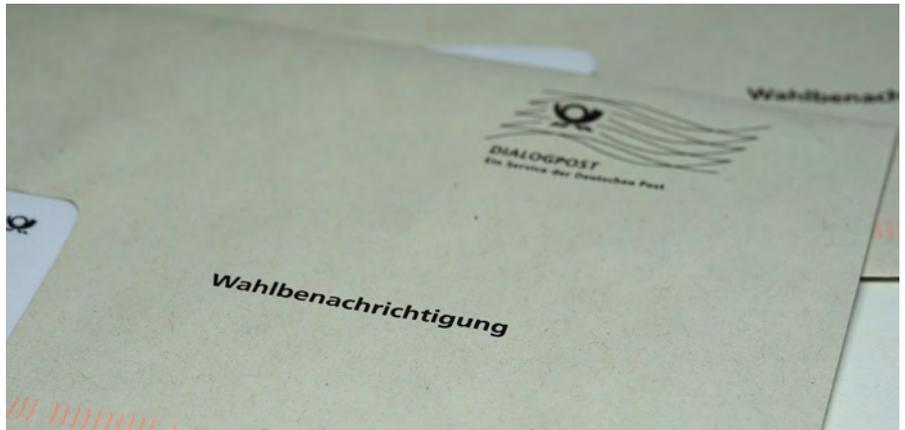
Während man dank einer Kooperation von Stadt und Gastronomen im Zentrum unter dem Motto „Nette Toilette“ seine dringende „Notdurft“ in den WCs einiger gerade offener Gaststätten erledigen kann, gibt es in anderen Stadtteilen kaum Möglichkeiten dafür. Nicht nur Senioren sind bspw. bei Spaziergängen peinlich betroffen, wenn die Blase drückt. Eine rettende Ecke in Grünflächen ist oftmals nur der beschämende Ausweg. „Erregung öffentlichen Ärgernisses“ sowie unhygienische Hinterlassenschaften stellen uns dabei mit

Aus der Stadtratsarbeit

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung

geahndeten Ordnungswidrigkeiten von Hundebesitzern gleich. Daher nehmen viele Menschen nicht ausreichend Flüssigkeit zu sich, wenn sie länger unterwegs sind.

Andere Städte sind da wesentlich umsichtiger, fand ich bei einer Recherche nach kommunalen Toiletten-Lösungen heraus. Dabei gibt es neben Anschaffungs- und Unterhaltungskosten einiges zu beachten, u. a. Barrierefreiheit oder Umweltverträglichkeit. So gibt es bspw. in Berlin gute Erfahrungen mit autarken Toiletten. Diese funktionieren ohne Wasser- und Abwasseranschluss und sind ökologisch zu betreiben. Das sollte auch für die „Kulturhauptstadt 2025“ in Erwartung vieler Gäste interessant sein. Daher habe ich über die Fraktionsgemeinschaft Bündnis 90/Grüne eine solche Toilette als Pilotprojekt erfolgreich zur Haushaltssitzung beantragt. Als Standort schlug ich das Yorck-Gebiet vor, da sich hier immer wieder Senioren an mich gewendet haben, um dies für ihren Stadtteil einzufordern. Vor allem der Knappteich eignet sich für das Projekt, da dieses grüne Kleinod nicht nur ehrenamtlich vom SDB e. V. gepflegt wird, sondern daran bald eine „Schnellrad-Route“ vorbeiführen soll. Sinnvoll könnte auch ein Aufstellungsort am nahe gelegenen „Spiel-Park“ sein. Letztendlich sollen die Anwohner darüber befinden und gemeinsam mit der ansässigen Bürgerplattform entscheiden. Die Mittel werden 2022 in den kommunalen Haushalt eingestellt. Mit einem Augenzwinkern muss ich anmerken, dass ich als parteiloser Stadtrat 12 Jahre kämpfen musste, um ein einziges „Klo-Haus“ durchzubekommen. Toll!



WAHLPRÜFSTEINE ZUR BUNDESTAGSWAHL 2021

von Prof. Dr. Werner Fürbaß und Ursula Liske, Stand: 15.04.2021

1) Abrüstung und Entspannung

Die Erhaltung des Friedens steht an vorderster Stelle und die Mitglieder des Bundestages sollten alles dafür tun, die Aufrüstung und Beteiligung an Kriegen oder bewaffneten Auseinandersetzungen zu unterbinden.

Werden Sie sich für Abrüstung, Verbot von Rüstungsexporten und Entspannungspolitik engagieren?

2) Verbot von Kernwaffen

Wenn ja, werden Sie sich dafür einsetzen, dass die Bundesrepublik Deutschland entgegen ihrer bisherigen Absicht dem von 122 UN-Staaten beschlossenen und von 51 Staaten ratifizierten Vertrag über das Verbot von Kernwaffen beitrifft?

Sind Sie der Ansicht, dass die USA-amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland abgezogen werden sollen?

3) Verhältnis zu Russland

„Es wird ... langfristig auf unserem Kontinent keinen Frieden und keine gute Zukunft ohne oder gegen Russland geben“ (Egon Bahr).

Werden Sie sich ohne Vorbedingungen gegen das Auseinanderdrif-

ten zwischen EU, besonders auch Deutschland, und Russland einsetzen?

4) Lehren aus der Corona-Pandemie für das Wirtschaftssystem

„Eine Lehre aus der Corona-Pandemie ist die Neuausrichtung für ein widerstandsfähiges sowie sozial und ökologisch gerechtes Wirtschaftssystem.“ (Olaf Brandt)

Worin sehen Sie in dieser Hinsicht Ihre Bemühungen oder sind Sie für ein Weiter so wie bisher?

5) Soziale Marktwirtschaft und Armut

Über 3 Millionen Menschen waren schon vor der Corona-Krise trotz Job von Armut bedroht. 17 Prozent der Rentner leben unterhalb der Armutsgrenze.

Was soll getan werden, dass dieser Widerspruch zum Attribut soziale Marktwirtschaft gelöst wird? Wofür setzen Sie sich besonders ein?

6) Sozialpolitik und Renten

Sind Sie auch wie wir gegen Hartz IV, ausufernde Leiharbeit, niedrige Mindestlöhne, ungerech-

fertigte Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau, denn all dies wirkt sich bekanntlich auf die späteren Renten aus?

7) Sicherheit der Rente

Etwa 21,6 Millionen Menschen beziehen bei uns Leistungen aus der gesetzlichen Rente. Wir Seniorinnen und Senioren erwarten, dass die Sicherheit unserer Renten gewährleistet bleibt. Unterstützen Sie uns dabei?

Unter falschen Voraussetzungen als auch durchsichtigen Hintergedanken wird regelmäßig die Sicherheit der Rente für die Zukunft angezweifelt. Sind Sie wie wir der Meinung, dass es dafür noch viele Reserven wie Einbeziehung aller Erwerbstätigen, Erhöhung der Beiträge zur Rentenversicherung, Abschaffung der sog. Beitragsbemessungsgrenze und andere gibt? Werden Sie sich für solche Regelungen einsetzen?

8) Renten-Anpassung Ost

Die Ost- nähern sich langsam an die Westrenten an, dennoch bleiben 17 Personengruppen, deren in der DDR erworbene Rentenansprüche aus Zusatz- und Sonderversorgungssystemen nicht eingelöst wurden. Werden Sie sich für den Abschluss dieses Problems einsetzen?

In der Rentenpolitik ist als Schwerpunkt die Zukunft der gesetzlichen Rentenversicherung sehr wichtig.

Die Aktion "Renten für alle. Gerechtigkeit für Jung und Alt" des So-

zialverbandes VdK ist zu unterstützen und wir erwarten, dass sich die Mitglieder des Bundestages für die endgültige Angleichung der Ostrenten an die Westrenten einsetzen oder sehen Sie das anders?

9) *Medizinische Versorgung – öffentliche Daseinsvorsorge*

Soziale Sicherheit und vor allem Gesundheit bis ins hohe Alter sind ein hohes Gut.

Niemand ist vor Krankheiten sicher. Unsere Meinung: Medizinische Betreuung und Krankenhäuser sind Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitsversorgung und muss damit Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge sein. Wollen Sie diese Forderung unterstützen?

Werden Sie der zunehmenden Kommerzialisierung der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen, dem Mangel und der schlechten Entlohnung von Pflegekräften sowie der Profitausrichtung, wie zum Beispiel

der sog. Fallpauschale, entgegenzutreten oder sehen Sie keine Notwendigkeit?

10) *Mieten und Pflegeheimkosten*

Steigende Mieten sind zu verhindern und die Mietspiegel zu überarbeiten. Günstige Mieten für Menschen mit Handicap und Senioren sind sehr wichtig und verhindern, dass Betroffene um ihr Wohnrecht bangen müssen. Es ist wichtig, die Preise für das Wohnen in Alters- und Pflegeheimen aus Steuermitteln zu deckeln. Die vorgeschlagenen 700,- EUR des Ministers, Herrn Spahn, sind festzuschreiben und mit den zustehenden Summen der Pflegekassen je Pflegegrad zu ergänzen.

Investitionskosten für das jeweilige Heim sollten von den Kommunen getragen werden.

Eine aus der Sicht der Seniorinnen und Senioren nahezu katastrophale Entwicklung nimmt der Eigenanteil

für Heimbewohner und -bewohnerinnen an den Heimkosten.

Er steigt und steigt und liegt bei durchschnittlich 2015 Euro im Monat. Dem muss ein Ende gesetzt werden. Sind Sie für die Übernahme der Pflegekosten durch die Pflegeversicherung? Oder wären Sie sogar für Übernahme des gesamten Anteils durch die Pflegeversicherung, was eine Veränderung des Systems bedeuten würde?

11) *Pflegeheimkosten ohne Nebenkosten*

Dass Bewohner von Pflegeheimen zudem durch Umlagen für Investitionskosten sowie für Ausbildung belastet werden, ist nicht länger hinnehmbar. Auch hier sind grundsätzliche Veränderungen erforderlich? Werden Sie dieser Forderung unterstützen?

76. JAHRESTAG DES ENDES DES ZWEITEN WELTKRIEGES UND DER BEFREIUNG DES DEUTSCHEN VOLKES UND DER VÖLKER EUROPAS VOM FASCHISMUS

Von P. Eichler, Sprecher des SPN

Wir befinden uns im Jahr des 76. Jahrestages des Sieges über den deutschen Faschismus, der Befreiung des deutschen Volkes und der Völker Europas von diesem Joch. Indem wir die Erinnerung daran wachhalten, danken wir den Völkern der damaligen Sowjetunion, der Roten Armee, die die Hauptlast dieses Sieges trugen. Viele deutsche Antifaschisten nahmen an der Seite der Roten Armee teil am Kampf gegen die faschistischen Aggressoren. Ihnen zu danken ist uns Verpflichtung. Unvergessen bleiben die Millionen von

Opfern, die dieser Krieg auf allen Seiten forderte. Wir verkennen nicht den Anteil der damaligen westlichen Alliierten an der Zerschlagung der faschistischen deutschen Kriegsmaschinerie, wissen jedoch um die Zusammenhänge deren Beiträge daran.

Vor diesem historischen Ereignis spannt sich der Bogen der Geschichte bis zur Gegenwart. Mit dem Sieg wurden Voraussetzungen geschaffen für eine dem Frieden und dem Antifaschismus verpflichtete Entwicklung in Deutschland und Europa. Nie wieder Krieg, nie wieder

Faschismus, das waren eingedenk der Verbrechen des faschistischen Deutschlands Schlussfolgerungen der übergroßen Zahl der Menschen in Deutschland und in Europa. Und danach handelten sie. Sie beseitigten die Trümmer, oft auch die in den Köpfen vieler Menschen. Zahlreiche Friedensinitiativen entstanden. Zeitzeugen des Krieges, seiner Verbrechen und der Täter vermittelten ihre Erkenntnisse über Ursachen des Krieges der jungen Generation, die sich oft der Friedensbewegung anschloss.

Das alles geht aber einher mit der Zunahme der Gefahr eines neuen Krieges in Europa. Bereits unmittelbar seit der Nachkriegszeit mehrten sich bis heute Versuche, die Geschichte des von Deutschland verursachten Weltbrandes umzuwenden, die entscheidende Rolle der Völker der damaligen Sowjetunion bei der Zerschlagung des Faschismus zu negieren. Im Fahrwasser der USA schwimmend wird Russland

neben China zum Feind Nummer eins erklärt. Kriegsvorbereitungen der NATO, geführt von den USA und durch aktive Teilnahme der Bundesrepublik, sind nicht zu übersehen. Dokumentationen ist zu entnehmen, wie die USA unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges Pläne gegen die Sowjetunion, so u. a., „Atombombenziel Sowjetunion“, entwickelte. Heute stehen Truppenkontingente der NATO, darunter der Bundeswehr, auch der Garnison Marienberg, mit Gerät und Manövern unmittelbar an der Grenze zu Russland, so u. a. 180 km vor Petersburg! In Deutschland sind trotz zahlreicher Proteste, auch aus den Reihen der Fraktion der SPD, Atombomben der USA gelagert, die im „Einsatzfall“ von der deutschen Luftwaffe in Zielgebiete transportiert und dort „abgeworfen“ werden. Zur „Modernisierung“ der dazu geplanten Kampfflugzeuge werden riesige Steuergelder verausgabt.

Wir sollten wissen, wie sich führende Politiker der USA und Deutschlands heute zur Planung und Vorbereitung von Kriegen positionieren. So stellte der US-Verteidigungsminister auf einer Sicher-

heitskonferenz fest, dass sich die USA auf „einen Krieg mit hoher Intensität gegen Russland und China“ vorbereiten. Deutsche Politiker, so u. a. auch Pfarrer a. D. und Bundespräsident Gauck, „klären“ die Öffentlichkeit über die Rolle der Bundesrepublik in der globalen Politik auf. Deutschland müsse wieder „Gestaltungsmacht“ werden und die „eigenen Interessen gegebenenfalls militärisch absichern“. Die Verteidigungsministerin begründet die enormen Kosten für die Rüstung damit, dass „der Schutz deutscher Interessen auf dem Seeweg nicht zum Nulltarif“ zu haben sei. Sie weist auf die „Notwendigkeit von mehr Präsenz und Wirkungsmöglichkeiten auch im Nordatlantik und im oft vernachlässigten Schwarzen Meer“. Diese Einstimmungen des deutschen Volkes auf die „Teilhabe“ Deutschlands an militärischen Einsätzen, sprich Kriegen, kann kaum deutlicher erfolgen.

Daher stehen wir vor der Aufgabe: „Abrüsten für unsere Zukunft“ Denn, bei keiner anderen existenziellen Frage unserer Zeit ist der Widerspruch so groß zwischen der Bedeutung des Themas und der

öffentlichen Aufmerksamkeit, die ihm gewidmet wird, wie bei der Sicherung des Friedens und der Verhinderung von Kriegsgefahren. Die Spirale der Aufrüstung beschleunigt sich, die Militarisierung der Welt nimmt zu.

Die „Initiative Abrüsten statt aufrüsten“ fordert u. a. „Neue Entspannungspolitik jetzt“. Und weiter heißt es in deren Programm: „Wir brauchen eine starke Friedensbewegung, die sich nicht Stimmungen anpasst, sondern der zunehmenden Militarisierung der Welt eine klare Absage erteilt.“ Dazu gehört unserer Auffassung nach die Verbreitung der Informationen über die wachsende Kriegsgefahr, so wie u. a. der Ehrenbürger der Stadt Chemnitz, Pfarrer in Ruhe Herr Magirius in einem Gespräch mit der „Freien Presse“ das Fehlen von Debatten zu Fragen Krieg/Frieden und der Stationierung von Atombomben in Deutschland forderte.

Wir sprechen auch der Arbeitsgruppe „Chemnitzer Friedenstag“ unseren Dank für ihren Einsatz für Frieden und gegen Kriege aus.



Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz (SPN)

Postanschrift: Irkutsker Str. 21 · 09119 Chemnitz · Telefon: 0160/4138230

Internet: www.spn-chemnitz.de

EHRENAMTLICH TÄTIG SEIN ... WÄRE DAS AUCH ETWAS FÜR SIE?

Wir suchen Ehrenamtliche, die:

- Lust haben, bei Veranstaltungen mitzuwirken oder diese zu planen
- den Mitarbeitern der Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs bei den Vorbereitungen und der Durchführung von Veranstaltungen helfen
- an der Freizeitgestaltung, kreativen Workshops und Tanznachmittagen aktiv teilhaben wollen

- Interesse an der Mitwirkung bei der Gründung und Führung von Interessen- oder Selbsthilfegruppen haben
- organisatorische Tätigkeiten in einer unserer Gruppenleitungen übernehmen

Dabei können Sie als Ehrenamtler neue Menschen aus der Region kennenlernen, eine sinnvolle Arbeit verrichten und anderen helfen, Verantwortung übernehmen

und wichtige Erfahrungen sammeln. Die Aufgaben und das Miteinander geben Ihnen das Gefühl, gebraucht zu werden und sich fit und aktiv zu halten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Bitte wenden Sie sich an:

*Volkssolidarität Chemnitz
Bereich Mitgliederbetreuung*

Andreas Wolf-Kather

*Claustraße 31
09126 Chemnitz*

Telefon: 0371 5385-116/-117

VIELE PFLEGEBEDÜRFTIGE VERZICHTEN AUF LEISTUNGEN

Seit der Pflegereform im Jahr 2017 haben bereits Menschen, deren Selbstständigkeit nur wenig beeinträchtigt ist, Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung. Doch bisher beantragen viel zu wenige dieser Betroffenen einen Pflegegrad. Der Sozialverband VdK Sachsen rät: Auch wer sich nicht sicher ist, ob er Pflegegrad 1 zuerkannt bekommt, sollte sich einstufen lassen.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamts gab es 2019 rund 208.000 Menschen mit Pflegegrad 1. Doch die Zahl der Menschen mit geringen Beeinträchtigungen müsste viel größer sein: Laut Bundesamt tauchen etwa 160.000 Menschen überhaupt nicht in der Statistik auf, weil sie keinen Pflegegrad beantragen. Oft ist den Betroffenen nicht einmal bewusst, dass sie Anspruch auf Leistungen hätten. Pflegegrad 1 erhalten Menschen, die körperlich, kognitiv oder psychisch beeinträchtigt sind. Um eingestuft zu werden, müssen sie bei ihrer Pflegekasse einen Pflegegrad beantragen. Anschließend werden sie von einem Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung (MDK) zu Hause besucht und befragt. Wegen der Corona-Pandemie finden die Ein-

stufungen derzeit jedoch nur telefonisch oder nach Aktenlage statt. Im Zentrum der Begutachtung steht die Selbstständigkeit der Antragstellerin oder des Antragstellers. Geprüft wird, ob die Person sich noch im Alltag versorgen und ihrem Tagesablauf nachgehen kann. Der MDK-Gutachter erfasst außerdem, wie mobil sie ist, ob sie sich gut erinnert und in der Lage ist, Gespräche zu führen, ob sie neuerdings Verhaltensweisen wie Unruhe, Angst oder Aggression zeigt, wie sie mit einer Erkrankung umgeht und ob sie erfolgreich eine Therapie mitmachen kann. Die Einstufung erfolgt auf Grundlage eines Punktesystems. Je selbstständiger die beziehungsweise der Versicherte ist, desto weniger Punkte werden angerechnet.

Zwar erhalten Menschen mit Pflegegrad 1 weder Pflegegeld noch Pflegesachleistung, doch sie haben Anspruch auf eine ganze Reihe von weiteren Angeboten. Dazu gehören die Betreuungs- und Entlastungsleistungen. Sie werden derzeit nur von etwa jedem zwölften Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 genutzt.

Hilfe im Haushalt

Jedem Pflegebedürftigen steht ein monatlicher Entlastungsbetrag in Höhe von 125 Euro zu, den er für haushaltsnahe Dienstleistungen, Alltags- und Pflegebegleitungen oder Gruppenangebote verwenden kann. Beispielsweise ist es möglich, sich Hilfe im Haushalt oder beim Einkaufen zu organisieren, eine Bewegungs- und Koordinationsgruppe

Der Sozialverband
VdK Sachsen e. V.
informiert

für Demenzerkrankte zu besuchen oder sich zu einer Behörde oder zum Arzt begleiten zu lassen.

Bei Pflegegrad 1 kann der Entlastungsbetrag unter bestimmten Voraussetzungen auch für ambulante Pflegeleistungen genutzt werden. Weiterhin ist es möglich, die 125 Euro für Tages- und Nachtpflege sowie Kurzzeitpflege zu verwenden. Die restlichen Kosten muss der Pflegebedürftige allerdings aus eigener Tasche bezahlen.

Mit Pflegegrad 1 besteht außerdem Anspruch auf monatlich 40 Euro für Pflegehilfsmittel zum Verbrauch, einen Zuschuss von 23 Euro pro Monat für einen Hausnotruf, eine umfassende individuelle Pflegeberatung sowie für Angehörige die kostenfreie Teilnahme an einem Pflegekurs. Weiterhin können Zuschüsse zur Anpassung des Wohnraums in Höhe von bis zu 4.000 Euro abgerufen werden, um beispielsweise eine barrierefreie Dusche einbauen zu lassen. Außerdem gibt es einen Wohngruppenzuschuss.

Der Sozialverband VdK Sachsen rät allen, die sich unsicher sind, sich begutachten zu lassen. Hinzu kommt: Wer schon einmal vom MDK eingestuft wurde, hat es bei einer Höherstufung des Pflegegrads leichter. Mehr Informationen zu diesen und anderen Themen finden Sie auch unter www.vdk.de/sachsen.



Der Entlastungsbetrag ermöglicht die Inanspruchnahme von Alltagsbegleitern, welche zum Beispiel bei Spaziergängen oder Einkäufen begleiten und so auch Einsamkeit verringern.

Blumen- und Gartentipps

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung



RHABARBER, RHABARBER ...

Die vielfältige kulinarische Verwendung als Kompott, Marmelade, Kuchenbelag oder Saftschorle lässt Rhabarber für manche Schleckermäuler als Obst erscheinen. Unter Gartenfreunden ist es selbstverständlich keine Frage, dass es sich bei „Rheum rhabarbarum“ natürlich um ein Gemüse handelt. Ganz unumstritten ist er in Hinsicht auf seinen Verzehr dennoch auch bei eingefleischten Gärtnern nicht, denn für den unbeschwerten Genuss gibt es tatsächlich einiges zu beachten. Immer wieder wird von Bauchschmerzen

oder gar Vergiftungen berichtet, wenn bspw. nicht der richtige Erntezeitpunkt beachtet oder Rhabarber roh sowie seine ungenießbaren Blätter verzehrt wurden.

Es gibt keinen richtigen „Reife-Grad“ der Stiele. Es gilt auf gut entfaltete Blätter zu achten, dann sind auch die Stangen entsprechend ausgeprägt. Wobei „jüngere“ Rhabarber-Stiele zarter im Geschmack sind und auch etwas weniger Säure enthalten. Je nach Sorte kann unter günstigen Witterungsbedingungen ab April geerntet werden. In den wärmeren Monaten Mai und Juni hat die Rhabarber-Saison ihre Hochkonjunktur. Beim herkömmlichen Gartenrhabarber sollte Ende Juni allerdings Schluss damit sein, denn mit dem Erreichen der gängigen Blütezeit geht die Energie der Pflanze

auf diesen Höhepunkt über und es werden kaum noch neue Stangen nachwachsen. Daher zwickt man die Blütenansätze schon rechtzeitig ab, um die Kraft im Wachstum der Triebe zu belassen. Als traditionelle Leitlinie zum Einstellen der Ernte gilt der Johannis-Tag, also der 24. Juni.

Der gewichtigste Grund, warum vom Verzehr bereits blühendem Rhabarber gewarnt wird, ist der nicht unwesentliche Gehalt an Oxalsäure in dieser Pflanze. Sollte hiervon eine größere Menge zu sich genommen werden, kann es zu gesundheitlichen Problemen kommen. Magenverstimmungen können die Folge sein. Wer sich mit Nierenerkrankungen auseinandersetzen hat, sollte wirklich Obacht geben, denn die Oxalsäure kann bspw. das Entstehen von Nierensteinen unterstützen. Man braucht dennoch nicht vor dem Verzehr zu bangen, schließlich gibt es noch etliche andere Gemüse und Lebensmittel, welche sich hier einreihen lassen (bspw. Sauerkraut, Mangold und Spinat, Süßkartoffeln, auch Mandeln und Kakao). Damit beim Rhabarber der Oxalsäure-Gehalt verringert und somit die Speise verträglicher wird, sollten die Stangen am besten leicht geschält und in kleine Stücke geschnitten gekocht werden, bis diese weich sind. Viele gießen das Wasser dann ab und entsorgen somit einen Anteil der gelösten Säure. Allerdings schüttet man dann auch wertvolle Vitamine weg. Das macht keinen



großen Sinn, denn bei der Safftherstellung wird auch alles mit verkocht. Man hört immer mal wieder, dass manche ihren Rhabarber in Milch aufkochen, da sich die Oxalkristalle mit dem Kalzium der Milch binden und dann nicht mehr so gut vom Darm aufgenommen werden. Somit ist auch die beliebte Kompottvariante mit Vanillepudding durchaus als bekömmliche Genuss-Variante zu verstehen.

Für die Herstellung eines leckeren Saftes (auf 1,5 l Wasser = ca. 1 kg Rhabarber einplanen) kocht man einfach die Stücke bei mittlerer Hitze für rund 15 Minuten in Zuckerwasser auf. Das Ganze kann ggf. leicht pürieren werden, ehe man es durch ein feines Sieb in einen Kochtopf tropfen lässt. Wenn man etwas Zitronensaft hinzugibt, ist das besser für die Konservierung. Dann lässt man den Saft wieder aufkochen, ehe er in zuvor heiß ausgespülte Glasflaschen abgefüllt wird. Die im Sieb verbliebene Masse kann für Kompott verwendet werden. Durch die Verknappung von Wasser und mehr Zugabe an Zucker kann man bspw. Marmelade oder auch Sirup herstellen. Mit Saft und Sirup lassen sich erfrischende Schorlen kredenzen. Rhabarber lässt sich gut als Kompott einkochen oder man friert bei Zeitmangel im Frühjahr einfach die Stangenstücke ein. Geerntete oder gekaufte Stangen halten sich in feuchtes Küchenkrepp eingewickelt auch einige Zeit im Kühlschrank. Sie sollten jedoch nicht lange an der Luft liegen gelassen werden, da sie schnell austrocknen.

Die zum Verzehr gedachten Pflanzenteile dürfen nicht in Aluminium-Behältern bearbeitet oder in Alu-Folie gelagert werden. Hierbei würden Säure und das Material miteinander reagieren.

Um die Entwicklung der Rhabarber-Pflanzen bei ungünstiger kalter Witterung zu fördern, kann man im Frühjahr schwarze Behälter (bspw. Eimer) über die Triebe stellen. Diese speichern Wärme und begünstigen das Wachstum. Natürlich muss immer mal gelüftet und Licht an die



Pflanze gelassen werden. Um eine gute Ernte zu sichern, ist eine Düngung im Frühjahr mit Kompost oder Hornspänen sinnvoll. Auf trockenen Böden mag die Pflanze nicht gut gedeihen. Daher ist es wichtig, sie in der Wachstumsphase gut mit Wasser zu versorgen. Die Stängel sollten übrigens nicht abgeschnitten, sondern abgedreht werden. Dadurch soll der Befall von schwächenden Pilzen verhindert werden, welche über größere Schnittflächen ein unerwünschtes „Steldichein“ finden können. Rotstieliger Rhabarber ist meist nicht so „quietschig“ und etwas milder im Geschmack als die grünstieligen Sorten.

Die mehrjährige Staude zieht im Herbst ihre belaubten Bestandteile ein. Dabei mag sie nicht durch einen weiteren Rückschnitt gestört werden, sondern will in Ruhe ihre Kräfte im Wurzelstock sammeln. Über den Winter empfiehlt es sich, etwas Laub zum Schutz darüber anzuhäufen. Daraus bildet sich dann auch eine willkommene Mulchschicht. Wenn nach einigen Jahren die Rhabarberpflanze im Wachstum nachlassen sollte, kann man den Wurzelstock im Herbst teilen. Die Stücke sollten allerdings nicht an selbiger Stelle wieder eingepflanzt werden, da es dort zu „Bodenmüdigkeit“ kommen könnte.

Von weltweit über 100 Sorten sind hierzulande besonders „Holsteiner Blut“ (sehr mild, süß) und „Goliath“ (größte grüne Stängel mit rotem „Fleisch“) bekannt. Rhabarber wirkt anregend auf die

Verdauungsorgane, weswegen er gern für Frühjahrskuren zur Entschlackung verwendet wird. Das stark wasserhaltige Gemüse selbst ist sehr kalorienarm, allerdings nur bis es mit Zucker zum Genuss angereichert wird. Es enthält wertvolle Mineralstoffe und Vitamine, vor allem Vitamin C.

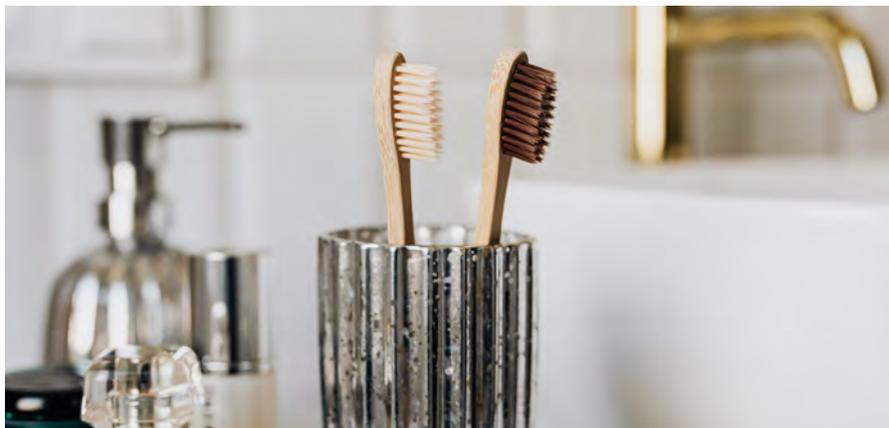
Es gibt auch noch den medizinischen Rhabarber (*Rheum palmatum*), der seit dem Altertum von China ausgehend seine Anwendung (Wurzel-Pulver) vor allem bei Verstopfungen findet. Diese Pflanze mit ihren palmförmigen Blättern wird auch in Gärten zur Zierde angepflanzt.

So, nun aber mal ran an das leckere Gemüse. Lassen Sie sich von der Corona-Pandemie nicht den Appetit verderben und auch nicht die Rhabarber-Saison versauern. Denken Sie daran, wie wichtig für unsere Gesundheit das Lächeln und Lachen ist. Auch hinter einer Maske! In diesem Sinne: „Sauer, macht lustig!“

*Alles Gute!
Ihr Andreas Wolf-Kather*

Tipps vom Sanitätshaus

Von Dirk Hertel,
Sanitätshaus Hertel



100 % NACHHALTIG – 0 % PLASTIK

Mit Alltagsprodukte aus Bambus kann jeder einzelne seinen Beitrag zur Vermeidung von Plastikmüll leisten.

Alltagsprodukte ohne Alltagsmüll

Aus Bambus hergestellte plastikfreie Produkte folgen dem Trend für mehr Nachhaltigkeit und vermeiden unnötigen Müll. Bambus ist eine der am schnellsten nachwachsenden Pflanzen. Einige Arten erreichen ein rasantes Wachstum von rund einem Meter pro Tag. Sie sind zudem sehr robust, weswegen nur wenig Düngemittel bzw. Pestizide zum Einsatz kommen müssen.

„Kleine Schritte sind besser als keine Schritte“

Immer mehr Sanitätshäuser halten eine Auswahl an nachhaltigen Produkten, die aus Bambus hergestellt sind, bereit. Dazu gehören bspw. Toilettenpapier, Küchentücher und Zahnbürsten aus 100 % Bambus, waschbare Abschminkpads, Haar-

Sanitätshaus Hertel

Otto-Thörner-Str. 9
09127 Chemnitz
Tel. 0371 80003366

www.sanitaetshaus-hertel.de

bürsten, Strohhalme, Trinkflaschen, Thermosflaschen und vieles mehr.

Wir beraten Sie gern zu den Alltagsprodukten aus Bambus und können weitere Produkte für Sie bestellen.

Foto: Auch Zahnbürsten können plastikfrei zu 100 % aus Bambus hergestellt werden.

BÄRLAUCH-SUPPE MIT GRÜNEM SPARGEL

Zutaten:

- 10 g Zwiebelwürfel
- 50 g Butter
- 15 g Mehl
- 100 g Gemüsegewürfel (Sellerie, Lauch, Karotte)
- 100 ml Weißwein
- 400 ml Gemüsebrühe
- 200 g Bärlauch
- 25 g Butter
- 200 ml Sahne
- 8 Stangen grüner Spargel
- Salz, Pfeffer, Muskat

Den Bärlauch waschen, von den Stängeln trennen und die Blätter fein

schneiden. Die Butter etwas erhitzen und mit dem geschnittenen Bärlauch mixen, in einer Schale in den Frost stellen und danach in Würfel schneiden und im Kühlschrank kalt stellen. Die Stängel mit den Gemüsegewürfeln in der Butter anschwitzen, das Mehl dazu geben, mit Wein und Gemüsebrühe ablöschen und 20 Minuten kochen. Die Suppe durch ein Sieb geben, mit der Sahne aufkochen und die Bärlauch-Butter hineinmixen. Den grünen Spargel zur Hälfte schälen und klein schneiden in einer Pfanne mit Butter anschwitzen und in die Suppe geben. Fertig!

Rezept

Von Markus Jost,
Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung



GESUND UND MUNTER MIT SENIORENSPORT

Es spricht vieles dafür, sich mit Seniorensport fit zu halten. Durch die Übungen wird die Muskulatur gekräftigt und das entlastet die Gelenke und macht allgemein beweglicher und mobiler. Außerdem wird die Wirbelsäule durch eine gut ausgebildete Rücken- und Bauchmuskulatur wesentlich weniger beansprucht und Rückenschmerzen werden reduziert. Des Weiteren dient die regelmäßige Bewegung der Vorbeugung oder Verbesserung von bereits bestehender Osteoporose. Es gibt eben viele gute Gründe für den, der fit bleiben oder wieder werden will.

Durch bestimmte Übungen wird der Gleichgewichtssinn trainiert und das bewahrt u. a. vor Stürzen. Das Merken von Übungsreihenfolgen führt zu verbesserter Gedächtnisleistung und die Bewegungen selbst sorgen für eine vermehrte Durchblutung, auch des Gehirns, und die Sauerstoffversorgung der Körperzellen.

Ein weiterer Pluspunkt ist, dass das Gehirn durch den Sport Botenstoffe ausschüttet, die glücklich machen. Unter unzähligen Seniorensport-Übungen in vielen Varianten kann der Übungswillige wählen, da gibt es wirklich für jeden das Richtige. Dabei kommt es nicht darauf an, sich an komplizierten oder halsbrecherischen Übungen zu versuchen. Es sollen Gelenke und Muskeln trainiert werden. Man darf trotzdem nicht vergessen, dass Gelenke und auch die Wirbelsäule bereits durch eine Arthritis (Gelenkentzündung) oder Arthrose (Verschleiß) geschädigt sein können. Zu viel Bewegung oder Druck kann dann zu Problemen führen.

Es ist wesentlich wichtiger, sich nach den eigenen Fähigkeiten zu richten, die Übungen gegebenenfalls abzuwandeln, sich selbst gegenüber geduldig zu sein und vor allem, beharrlich dranzubleiben. Jede Drehung, jede Bewegung sollte weich,

fließend und harmonisch sein. Niemand sollte etwas ruckartig oder gewaltsam erzwungen werden. Faltscher Ehrgeiz schadet hier nur.

Mit Musik geht alles besser, das Training ist kurzweiliger und macht mehr Spaß. Außerdem wird auch noch gute Laune mitgeliefert, die sich wiederum positiv auf die Gesundheit auswirkt. Für alle Übungen gilt: das Atmen nicht vergessen, immer ruhig und gleichmäßig weiter atmen.

Rücken, Nacken, Arme, Beine: Ein gutes Gymnastikprogramm beansprucht natürlich alle Körperbereiche. Gleichzeitig kann sich jeder aber seine eigenen Schwerpunkte setzen, die ihm besonders wichtig sind. Worauf es hier ankommt, ist Regelmäßigkeit. Anfänger sollten etwa zwei- bis dreimal pro Woche üben, Fortgeschrittenere am besten vier- bis fünfmal die Woche oder gar täglich. Etwa fünfzehn Minuten reichen für eine Trainingseinheit. Am besten, Sie machen Ihre Übungen immer zu einem festen Zeitpunkt, zum Beispiel vor dem Frühstück oder während Sie Nachrichten sehen. So fällt es leichter, sich dafür zu motivieren.

Wie jeder Sport macht Gymnastik nur dann Sinn, wenn man über einen längeren Zeitraum hinweg dranbleibt. Praktischerweise können Sie Kraft und Beweglichkeit überall und jederzeit trainieren. Nur die Trainingsklamotten angezogen und die Gymnastikmatte ausgerollt, schon kann es losgehen. Schlechtes Wetter, oft Ausrede Nummer eins, um keinen Sport zu treiben, zählt hier nicht. Schließlich lässt sich Gymnastik bequem zu Hause üben.

Ungeübte sollten sich zu Beginn nicht zu viel vornehmen. Lange vernachlässigte Muskelgruppen sind besonders anfällig für Verletzungen. Übertreiben Sie es also nicht beim Dehnen und Strecken. Ein wenig „Ziehen“ darf es bei einer Übung

Tipps vom Apotheker

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark

schon, doch sobald es schmerzt, hören Sie sofort auf.

Für Gymnastik in der Gruppe gibt es zahlreiche Angebote. Diese Kurse haben viele Vorteile: Der professionelle Übungsleiter unterstützt Anfänger dabei, die Übungen richtig auszuführen. Der feste Termin erleichtert es außerdem, regelmäßig zu trainieren und nicht etwa das Training aus Bequemlichkeit ausfallen zu lassen. Zudem gibt es Kurse mit spezieller Seniorengymnastik, die zum Teil auch unter der Bezeichnung Altengymnastik angeboten werden. Diese Angebote richten sich üblicherweise an Menschen ab dem 60. Lebensjahr. Die Übungen nehmen Rücksicht auf mögliche Alters Einschränkungen der Teilnehmer.

Doch aufgrund der Corona-Pandemie sind in Deutschland solche Angebote ausgesetzt. Sie können trotzdem trainieren: Im Internet gibt es viele Videos und wer sich selbst etwas mit dem PC oder Tablet auskennt und einen experimentierfreudigen Trainer hat, könnte sogar in Echtzeit in der Gruppe trainieren – mittels Videotelefonie.





Rätsel-Ecke

Viel Spaß beim Knobeln!

Blumiger Name?

Als Lösungswort suchen wir diesmal die blumige Bezeichnung einer neuen Einrichtung, in der pflegebedürftige Senioren ein behütetes Zuhause finden können.

Bildrätsel ▼

Kleines ganz groß: Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



		6	4					
	7			2		4	3	9
1					7	⁹		2
5		9						3
3			2		8			4
4					⁷	2		6
9		²	8					7
6	3	4		7			5	
					9	3		

▼ Lösung Bildrätsel

			¹¹	¹					⁴	
--	--	--	---------------	--------------	--	--	--	--	--------------	--

▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

i Die Zahlen der Lösungsfelder stehen für Buchstaben: 1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Kreuzworträtsel ▼

Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

US Geheimdienst	türk. Männername	▼	Bruder von Kain	▶			↙	Eisenbahnfahrzeug	ein Fragewort	▼	Vorname von „Bundy“ (TV)	↘	Gewässerrand	chem. Flüssigkeit	Sprengstoff (Abk.)
▶			eingeführte Waren	▶	³						Verlangen	▶		▼	▼
latein.: und so weiter	▶			↙	Leitsatz	verborgene, geheim	▶			⁵		fanatischer Anhänger	▶		
engl.: Bett	Schneeleopard	▶					Teil des Gartens	▶	¹⁰						
▼	Gegenteil von „Aus“				Kühle	▶	⁶					chem. Symbol: Ruthenium	▶		engl.: Künstl. Intelligenz (Abk.)
	▼	Ansage zur Niederschrift	▶						latein.: ist	▶			altägypt. Sonnengott	▶	▼
		widersprechen, widersetzen	▶								⁸		weibl. Keimzelle	▶	

Foto: © COCREE/StockPhoto.com/OctavianLazar

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz. Einsendeschluss: 16. Juli 2021 (Poststempel). Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen drei Gewinner.

Bildrätsel: NAGELFEILE

9	1	7	2	4	6	8	5	3
3	8	6	5	7	9	2	1	4
5	2	4	3	8	1	6	9	7
6	4	9	7	1	5	3	8	2
1	3	2	8	9	4	7	6	5
8	7	5	6	2	3	1	4	9
4	6	3	1	5	2	9	7	8
7	5	1	9	3	8	4	2	6
2	9	8	4	6	7	5	3	1

	Z			K	D		R			U					
H	A	U	S			R	I	S	K	I	E	R	E	N	Z
	R	E	I	S	E	P	A	S	S		H	E	I	S	S
	A	C	C	R	A		D	I	S	T	E	L		I	A
L	O	K		S	T	A	R	R		N	U	I	T		Z
		E	R	M	U	E	D	E	N		M	S	D	O	S
	K	N	U	R	R	E	N		O	P	A		I	N	A

Das Lösungswort des Rätsels aus Ausgabe 1/2021 lautet:
PFLEGELEICHT



Gewinner Ausgabe 1/2021

Folgende Gewinner wurden von verschiedenen Vorstandsmitgliedern zur Vorstandssitzung am 25. Mai 2021 gezogen: **I. Helmert (09127 Chemnitz)** hat einen VOSI-Schutzengel gewonnen, **Ch. Börner (09557 Flöha)** kann eine Flasche VOSI-Tropfen genießen und **E. Beyer (09125 Chemnitz)** kann das Hörbuch „Erinnerung an Maurice“ von Tine Schulze-Gerlach, gelesen von Hartmut Schulze-Gerlach („Muck“), hören. Sie werden angeschrieben.

IMPRESSUM 2. Ausgabe, Chemnitz 2021

Herausgeber

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -1 11
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz
VS Aktuell
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100
Fax: 0371 5385-110
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann
Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE
Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG,
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

15. Mai 2021. Die nächste Ausgabe erscheint regulär im August 2021 (Einsendeschluss für Beiträge: 1. Juli).

Bildnachweis

Fotos: S. 3: © Mario Zeidler · S. 8, S. 9 Grafik oben: © WG „Einheit“ eG Chemnitz · S. 17, S. 18: © © COCREE/patrick schubert · S. 13, S. 26, S. 29, S. 30, S. 32 (unten): © pixabay.de · S. 31: © unsplash.com · S. 32 (oben), S. 33: © pexels.com · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen · Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. und der Tochterunternehmen

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

IN EIGENER SACHE

Die Corona-Pandemie beansprucht gegenwärtig auch die Mitarbeiter der Geschäftsstelle mit vielen zusätzlichen Aufgaben. Daher kann die VS Aktuell derzeit nicht termingerecht in den Druck gegeben werden. Wir bitten um Ihr Verständnis!

Aufgrund der Pandemie wird die VS Aktuell gegenwärtig in die Haushalte der Mitglieder geliefert. Sollten Sie einmal ein Heft nicht erhalten haben, rufen Sie uns bitte an. Wir versuchen, diese nachzusenden.

WERDEN SIE MITGLIED!

Über die Mitgliedschaft in der Volkssolidarität Chemnitz informiert die Mitgliederbetreuung:

Tel.: 0371 5385-117

Wohnanlage Clausstraße

- Zentrale Lage mit guter Nahverkehrsanbindung sowie Einkaufsmöglichkeiten, Apotheke, Post und Ärztehaus in der Nähe
- Gepflegter Garten
- Große bis sehr große Balkone
- Arztpraxis und Sozialstation im Haus
- Barrierearm und schwellenfrei
- Wohnungen über 3 Aufzüge erreichbar
- Stadttreff für gesellige Stunden: vielfältiges Veranstaltungsangebot und auf Wunsch gemeinsamer Mittagstisch

☎ 0371 5385 - 118/119
 🌐 vs-chemnitz.de/wohnen

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

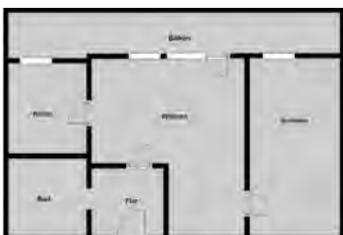


Clausstr 27, 09126 Chemnitz

1. OG, 60,00 m²

2-Raum-Wohnung: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad mit Dusche und Schiebetür, Flur; 10 m langer Balkon mit Markise, teilweise bodentiefe Fenster, Außenjalousien

Grundmiete: 399,00 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 138,00 €
 Gesamtmiete: 537,00 €
 Hausnotruf und Betreuung: 77,00 €
 (Stand 06/2021) (90,00 € für 2 Pers.)



Clausstr 27, 09126 Chemnitz

4. OG, 65,92 m²

2-Raum-Wohnung: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad mit Wanne und Schiebetür, Flur; Balkon; teilweise bodentiefe Fenster

Grundmiete: 438,37 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 151,62 €
 Gesamtmiete: 589,99 €
 Hausnotruf und Betreuung: 77,00 €
 (Stand 06/2021) (90,00 € für 2 Pers.)



Clausstr 27, 09126 Chemnitz

5. OG, 51,44 m²

2 Raumwohnung: Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Bad mit Wanne und Schiebetür, Flur, teilweise bodentiefe Fenster, Außenjalousien

Grundmiete: 342,08 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 118,31 €
 Gesamtmiete: 460,39 €
 Hausnotruf und Betreuung: 77,00 €
 (Stand 06/2021) (90,00 € für 2 Pers.)

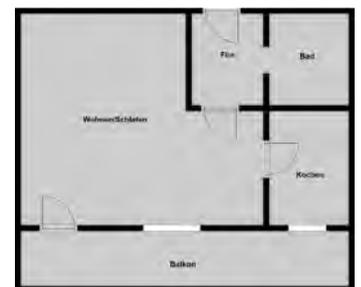


Clausstr 29, 09126 Chemnitz

3. OG, 46,12 m²

1-Raum-Wohnung: Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Bad mit Dusche und Schiebetür, Flur, 8 m langer Balkon; teilweise bodentiefe Fenster

Grundmiete: 306,70 €
 Betriebskostenvorauszahlung: 106,08 €
 Gesamtmiete: 412,78 €
 Hausnotruf und Betreuung: 77,00 €
 (Stand 06/2021) (90,00 € für 2 Pers.)



Stadtteiltreffs und Treffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,
☎ Mo, Mi 10:00-16:00; Di, Do 09:00-15:00; Fr, Sa, So
11:00 - 13:00 ☎ 0371 5385180

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33, 09131
Chemnitz, ☎ Mo, Mi, Do, Fr 10:30 - 13:00; Di 10:00 -
16:00 ☎ 0371 91227325

Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b, 09113 Chem-
nitz, ☎ Mo, Di, Do, Fr 10:30-13:00; Mi 10:00 - 16:00
Uhr ☎ 0371 3804120

Stadtteiltreff Regensburger Str. 51,
09130 Chemnitz, ☎ Mo-Do 09:00-14:00; Fr 09:00-
12:00 ☎ 0371 4002163

Stadtteiltreff Wittgensdorf, Burgstädter
Str. 5, 09228 Chemnitz OT Wittgensdorf, ☎ Mo, Di
09:00-13:00; Mi 09:00-15:00; Do 11:00-15:00; Fr 11:00-
13:00 ☎ 037200 88262

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 10:00-13:00 ☎ 0371 91222764

Begegnungsstätte Johannes-Dick-Str. 59,
ab 07/2021, 09123 Chemnitz,
☎ nach Absprache ☎ 0371 26212385

Begegnungsstätte Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida, ☎ Di-Do 15:00-16:30; Sa-So
15:00-16:30 ☎ 03727 623412

Treff Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz, ☎ nach
Absprache ☎ 0371 2810610

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus,
Ernst-Enge-Straße 4,
09127 Chemnitz ☎ 0371 71105

Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“,
Sebastian-Bach-Str. 21,
09130 Chemnitz ☎ 0371 4011600

Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“,
Max-Türpe-Str. 40/42,
09122 Chemnitz ☎ 0371 229148

Kindertagesstätte „Glückskäfer“,
Küchwaldring 22, 09113 Chemnitz ☎ 0371 3304877

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Tagesbetreuung Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Aktuelle Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie, dass auf-
grund der Corona-Krise aktu-
elle Öffnungszeiten anders als
die hier angegebenen sein kön-
nen.

Tagespflege

Tagespflege Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 91226586

Tagespflege Johannes-Dick-Str. 59, ab 07/2021,
09123 Chemnitz ☎ 0371 33789274

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Sozialstation Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Sozialstation Zwirnereigrund, Burgstädter Str.
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und
Vermietung**, Clausstraße 33, 09126 Chemnitz, ☎
Di 14:00 - 16:30; Do 08:00 - 11:00; nach telefonischer
Vereinbarung ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Clausstraße 25-33,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385172

Wohnanlage Hilbersdorfer Str. 33,
09131 Chemnitz ☎ 0371 91227325

Wohnanlagen Hilbersdorfer Str. 72/74,
09131 Chemnitz ☎ 0371 91222744

Wohnanlage Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Johannes-Dick-Str. 59, ab 07/2021,
09123 Chemnitz ☎ 0371 5385-115

Wohnanlage Limbacher Str. 69-71,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Mozartstr. 1,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Zschopauer Str. 169,
09126 Chemnitz ☎ 0371 91222764

Wohnanlage Markt 4,
09661 Hainichen ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Zwirnereigrund, Burgstädter Str.
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Mitgliederbetreuung

Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126 Chem-
nitz, ☎ Di 09:00-12:00, Do 09:00-12:00 & 13:00-16:00
und nach Vereinbarung ☎ 0371 5385117

Hausnotruf

VHN GmbH, Ahornstraße 40, 09112 Chemnitz
☎ 0371 90993993

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste
Straße Usti nad Labem 227, 09119 Chemnitz,
☎ Mo-Fr 12:00-17:00 ☎ 0371 495 299-28

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

*E-Mail-Adressen und weitere
Informationen zu den Einrichtungen
finden Sie im Internet unter
www.vs-chemnitz.de*

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,
Mozartstraße 1b, 09119 Chemnitz ☎ 0371 3802100

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,
Hausdorfer Straße 11, 09557 Flöha ☎ 03726 7880100

Seniorenpflegeheim »Zwirnereigrund«,
Burgstädter Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 6234700

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«,
Fr.-Engels-Str. 31/33, 09337 Hohenstein-Ernst-
thal ☎ 03723 6688100

Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße«,
Rädelsstraße 9, 08523 Plauen ☎ 03741 28073100

Seniorenresidenz »Rosengarten«, Hohe Straße
2, 01445 Radebeul ☎ 0351 795157100

Seniorenzentrum »Bergkristall«, Annaberger
Str. 23, 09599 Freiberg ☎ 03731 77343100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im
Tal 4, 95676 Wiesau ☎ 09634 72640100

Seniorenhaus im Naturparkland, Franken-
reuther Str. 20, 92726 Waidhaus ☎ 09652 180-0

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366
Stollberg/Erzgeb. ☎ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstädter
Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna ☎ 03722 5938-100

Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher«, Kit-
scherstr. 34 · 08451 Crimmitschau ☎ 03762 9397-100

Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«, Breit-
scheidstraße 90 · 08525 Plauen ☎ 03741 2858100

Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick«, Markersdor-
fer Str. 5 · 09221 Neukirchen/Erzgeb. ☎ 0371 23876-100

Seniorenresidenz »Kamelienhof«, Am Baderberg
5 · 04741 Roßwein ☎ 034322 6690-100

Seniorenresidenz »Miriquidi«, Freiburger Str. 26
09488 Thermalbad Wiesenbad ☎ 03733 506058-100

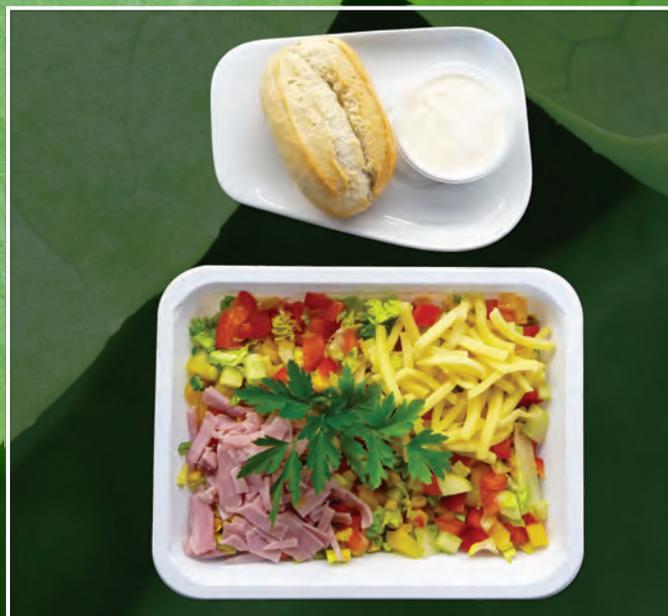
Frühling, Sommer Salat-Zeit

Täglich
frisch zubereitet !

Neben den vielfältigen Angeboten an warmen Gerichten bieten wir unseren Kunden jede Woche als Alternative einen Salat an. Saisonale Zutaten in verschiedenen Kreativitäten verarbeitet, werden jeden Tag frisch zubereitet. Ob Chefsalat, Mexikanischer-, Caesar-, Couscous-, Bauern- oder Tomaten-Mozzarella-Salat – probieren Sie die schmackhaften Salatgerichte unserer Zentralküche! Guten Appetit!



Tomaten-Mozzarella-Salat auf Rucola-Bett



Chefsalat mit Schinken- und Käsestreifen



Caesar-Salat mit Parmesan, Brotcroutons und Hähnchenbruststreifen

Ihre Bestellung liefern wir Ihnen bis an die Wohnungstür. Die Kollegen in den Stadtteiltreffs sind Ihnen gerne bei der Bestellung behilflich. Oder rufen Sie uns einfach an. Wir beantworten gern Ihre Fragen. (Montag - Freitag 7:00-15:00 Uhr - außer an Feiertagen)

Unser Salatangebot ist bestellbar für Montag bis Freitag zum Preis von 3,90 €.

Die deklarationspflichtigen Inhaltsstoffe finden Sie auf dem Speiseplan.